MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

579 (14.12.1931) Morgenblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-361659

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: … breite Colonelzeile: … breite Zeil… Für im … heits-Anzeigen besonder… das Erscheinen von Anzeigen … sonderen Plätzen und für telephonisch… — Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe — Montag, 14. Dezember 1931 — 142. Jahrgang Nr. 579

Um Ratifizierung des Hoover-Moratoriums

Amerikanisches Verständnis für „Deutschlands drückende Notlage“ — Ein Appell an England

Eine Beruhigungspille für die Opposition

Telegraphische Meldung

— Newyork, 13. Dez.

Associated Preß meldet aus Washington, daß die Regierung mit den Parteiführern im Senat eine informelle Verständigung erzielt habe, daß die Schuldenzahlungen der europäischen Länder, die am Dienstag, den 15. Dezember fällig werden, suspendiert werden sollen, bis das Hoovermoratorium ratifiziert wird.

Collier, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Unterhauses wird am Montag eine Vorlage über die Ratifizierung des Moratoriums einbringen.

Das Weiße Haus hatte die Sonderbotschaft des Präsidenten Hoover so spät fertig gestellt, daß nicht die Zeit geblieben war, deren Inhalt vor Beginn der öffentlichen Diskussion mit den Parlamentariern zu besprechen; so erklärt sich, daß selbst der Führer der Regierungspartei im Senat, Watson, gegen Hoovers Vorschlag einer Schuldenreduzierung opponierte, solange Europa nicht energisch abrüste.

Nunmehr werden Finanzminister Mellon und Unterstaatssekretär Mills mit Watson, Borah und mit führenden Demokraten reden. Sie werden erklären, daß man der britischen Regierung eine wohlwollende Prüfung der britischen Schulden in Amerika in Aussicht stellen müsse, um Deutschlands drückende Notlage baldigst zu erleichtern.

In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die mögliche Opposition sich im Laufe der nächsten Woche legen werde, besonders, da auch Mellon gestern in einer Erklärung im Kongreß darüber beruhigte, daß eine völlige Streichung der Schulden der ehemaligen Alliierten nicht beabsichtigt sei.

Der Widerhall in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 13. Dezember.

In Berliner politischen Kreisen beurteilt man die Ereignisse in Washington einstweilen noch mit einiger und fast möchte man sagen gewollt vorsichtiger Zurückhaltung. Daß trotz der Gegenströmungen, die bei der Tagung des Senats in der vergangenen Woche gegen die Politik des Präsidenten Hoover sich zeigten, die Parteiführer nun mit der Suspendierung der europäischen Zahlungen, die am 15. Dezember fällig gewesen wären, sich einverstanden erklärt haben, wird hier mit einer gewissen Genugtuung zur Kenntnis genommen. Das wäre, so meint man, erst einmal das wichtigste und sei

im Grunde auch bereits die Anerkennung des Feierjahres selbst.

Im übrigen werde das Verhalten des amerikanischen Parlaments und der Washingtoner Regierung von der Entwicklung in Basel abhängig sein. Sollte Frankreich weiterhin in seiner starren Unzugänglichkeit verharren, würden die Dinge zur Entscheidung getrieben werden. Dann dürfte die Situation kritisch werden, kritisch in erster Linie natürlich für Deutschland, aber wohl nicht nur für Deutschland. Man nimmt in Berliner unterrichteten Kreisen an,

daß Amerika trotz des neuerlich mit soviel Eifer bekundeten Grundsatzes der „non intervention“ es nicht an einem mehr oder weniger milden Druck auf Frankreich wird fehlen lassen.

Ob aber bei der dermaligen Lage der Dinge, vor allem auf finanziellem Gebiet, solche amerikanische Anstrengungen die Situation noch entscheidend werden ändern können, wird man freilich abzuwarten haben. Die Stellung Deutschlands ist durch die Rundfunkrede des Kanzlers und durch die Rede vor der amerikanischen Handelskammer, die Herr Warmbold verlas, jedenfalls unzweideutig festgelegt worden. (Siehe den Bericht auf der zweiten Seite. D. Schriftl.)

Kabinettsbildung in Japan vollzogen

— Tokio, 13. Dez. Inukai ist es gelungen, das neue Kabinett zu bilden. Lediglich das Außenministerium ist noch zu besetzen. Das Finanzministerium übernimmt Tacahashi, das Kriegsministerium Araki und das Marineministerium Osumi.

*

Die Ausfuhr von Gold wird mit sofortiger Wirkung verboten.

Ein verständnisvoller Gläubiger

Der amerikanische Finanzminister zur Notlage der europäischen Schuldner

Telegraphische Meldung

Washington, 13. Dezember.

In einer Erklärung, die Finanzminister Mellon im Kongreß abgab, heißt es: Die Empfehlungen der Regierung an den Kongreß betreffend die Schulden ausländischer Regierungen und betreffend die Wiedereinsetzung der Kommission für die Kriegsschulden des Auslandes dürften nicht falsch ausgelegt werden. Die Regierung widersetzt sich einer Streichung der Schulden. Es ist jedoch Pflicht der Regierung, den Tatsachen Rechnung zu tragen, und es muß festgestellt werden, daß einige unserer Schuldner nicht ihrer vollen Zahlungspflicht gegen uns genügen können, bevor wirkungsvolle Maßnahmen zur wirtschaftlichen Erholung durchgeführt sind. Die Lage anderer Schuldner hat sich so sehr verändert, daß sich die Notwendigkeit ergibt, ihre gegenwärtige Lage so zu betrachten, wie sie ist. Die wirtschaftlichen und finanziellen Veränderungen im vergangenen Jahre haben die Schuldenlast Großbritanniens gegenüber den Vereinigten Staaten ungeheuer ansteigen lassen. Heute ist der Kurs des Pfundes 3.315 Dollar, das bedeutet einen Minderwert von 32% gegenüber dem letzten Jahr, als das Pfund noch auf pari stand. Seine Schulden an uns sind in Golddollar zahlbar.

Bei dem Paristand des Pfundes Sterling bedarf das britische Schatzamt £ 32 800 000 Pfund, um uns 159 500 000 Dollar zu zahlen. Nach dem Stande des Pfundes Sterling vom 10. 12. würden hierzu im gegenwärtigen Finanzjahr 48 100 000 notwendig sein. Das würde ein Mehr von 1 900 000 Pfund oder von 47 Prozent bedeuten.

Nichts kann überzeugender die Veränderung der Lage dartun, die sowohl der Exekutive wie der Legislative der amerikanischen Regierung die Pflicht auferlegt, die Verpflichtungen unserer Schuldner zu überprüfen, ebenso wie ihre Fähigkeit, diese Verpflichtungen in der Zeit einer die ganze Welt umfassende Depression zu erfüllen. Glaubt irgend jemand, daß man von Oesterreich und Ungarn verlangen kann, daß sie die Teilzahlungen begleichen, zu denen sie unter den außerordentlich beengten Verhältnissen, in denen sich die Völker dieser beiden Länder befinden, verpflichtet sind und die angesichts der großen Schwierigkeiten, die ihnen bei dem Versuch, mit anderen Staaten in Handelsbeziehungen zu treten, begegnen?

Glaubt irgend jemand, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland verlangen kann, die amerikanischen Besatzungskosten zu bezahlen, wenn eine solche von uns gestellte Forderung ohne weiteres Forderungen anderer Gläubiger, die Reparationen restlos zu erfüllen, zur Folge haben würde?

Diese Umstände sollten zur Genüge dartun, daß wir unsere Verantwortung gegenüber dem amerikanischen Volk, das wir hier vertreten, und gegenüber den Schuldnern, deren Zahlungsfähigkeit wir selbst zu bestimmen unternahmen, verletzen würden, wenn wir auf dem Buchstaben unserer Schuldscheine bestehen und uns weigern würden, die Tatsachen zu untersuchen und zu berücksichtigen. Im Laufe der nächsten Monate werden neue Fragen bezüglich dieser Schulden entstehen. Der Kongreß sollte in der Lage sein, durch eine Kommission zu ermitteln, wie die Dinge tatsächlich liegen und den neu entstehenden Problemen Rechnung tragen.

Sozialdemokraten zur Notverordnung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 13. Dez.

Die Sozialdemokraten werden — daran kann nach Hilferdings Erklärungen im Haushaltsausschuß kein Zweifel sein — das ihrige tun, um einen Zusammentritt des Reichstages vor Weihnachten (vermutlich auch im Januar) zu verhindern. Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände haben zwar am Samstag beim Arbeitsminister Stegerwald vorgesprochen. Sie werden auch, sobald er von seiner leichten Unpäßlichkeit genesen ist, beim Kanzler selber vorstellig werden und im „Vorwärts“ wird die Musik dazu gemacht: „Die schlimmsten Härten der Notverordnung (die Behandlung der Gemeinde- und Bergarbeiter) müßten schleunigst beseitigt werden.“

Aber die Regierung wird keine Härten beseitigen, sie wird aus begreiflichen Gründen überhaupt an die Notverordnung nicht rühren noch rühren lassen. Die Sozialdemokraten und Gewerkschaften werden sich damit abfinden. Dieses Sich-Abfinden präludiert ein beiläufig recht verständiger Aufsatz, den der Reichstagspräsident Löbe im Sozialdemokratischen Pressedienst veröffentlicht. Dort wird u. a. gesagt:

„Je mehr arbeitsunfähige oder arbeitslose Volksgenossen über Wasser gehalten werden müssen, desto knapper wird der Anteil des Einkommens der noch Arbeitenden.“

Ausgezeichnet! Wie schade, daß man zu dieser volkswirtschaftlichen Einsicht, die bei den prominenten Gliedern der Sozialdemokratie doch wohl auch schon vorhanden war, sich erst heute offen zu bekennen wagt! Dann aber heißt es weiter:

„Die Notverordnung bleibt oder wird erneuert. Darüber ist bei der heutigen Kräfteverteilung kein Zweifel. Die Regierung kann fallen oder durch eine andere ersetzt werden, die Genossen im Lande müssen ebenso wie die Reichstagsfraktion prüfen, ob die neue Regierung angesichts der oben geschilderten Tatsachen bessere Notverordnungen erlassen, geringere Kürzungen vornehmen wird. Der Reichstag kann fallen, die Genossen im Lande wie die Fraktion werden sich überlegen müssen, ob ein neugewählter Reichstag angesichts der oben angeführten Tatsachen günstigere Mehrheitsverhältnisse für die proletarischen Forderungen aufweisen wird.“

Dem Gewicht dieser Gründe könnten höchstens die Rosenfeld und Genossen sich versagen, die aber gehören nicht mehr zur sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Das Ende des Schmugglerfahrzeugs „Venus“

Bergen, 12. Dezember.

Der Untergang des Frachtdampfers „Venus“, der, wie gemeldet, in der Nähe von Maaloy auf der Höhe von Florö, nördlich vom Sogne-Fjord gesunken ist, scheint ein Rätsel zu lösen, mit dem sich die Zollbehörden seit einiger Zeit beschäftigten. Nach einer Mitteilung der Staatspolizei von Christiansand hat man seit einiger Zeit nach einem Schmugglerfahrzeug gesucht, das 150 Tonnen groß sein sollte und den Namen „Venus“ führt. Dieses Schmugglerschiff ist kürzlich von einem Zollkreuzer verfolgt und beschossen worden.

Der Zollkreuzer hat 15 Schuß auf die „Venus“ abgegeben.

Das Norsk Telegrambyraa weiß dazu noch mitzuteilen, daß der Namen des Kapitäns dieses Schmuggelschiffes und des auf der Höhe von Florö gesunkenen Dampfers identisch ist. Der Kapitän heißt Wisnagrotzki und ist polnischer Nationalität. Man vermutet daher, daß das Schmuggelschiff von einem der Schüsse des Zollkreuzers getroffen und leck gesprungen ist.

Das Schmuggelschiff „Venus“ hatte am 1. Dez. 1931 mit einer Ladung von 18 000 Liter Sprit den Hafen Lerwick auf den Shetlandinseln verlassen, so daß auch zeitlich die Möglichkeit besteht, daß das Schmuggelschiff und der gesunkene Frachtdampfer identisch sind.

Das Norsk Telegrambyraa berichtet, daß die beiden geretteten Mitglieder der Besatzung der „Venus“ Sawage und Chault, von denen letzterer übrigens ein Deutscher ist, bei ihrer Vernehmung angegeben haben, daß das Schiff leck gesprungen sei und man die Pumpen solange bedient habe, bis das Maschinenpersonal bis zum Leibe im Wasser gestanden hätte. Dann wäre die Mannschaft in die Boote gegangen. Das erste Boot mit 6 Mann der Besatzung an Bord sei zerschlagen worden und die Insassen ertranken. Im zweiten Boot hätten 7 Mann Platz genommen, von denen aber einer gleich von der See über Bord gespült worden sei. Unterwegs seien zwei Mann im Boot gestorben und zwei weitere wären gleichfalls der Erschöpfung erlegen, nachdem das Boot das Land erreicht habe.

Das Befinden des Kanzlers

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 13. Dez.

Wie wir hören, ist das Befinden des Kanzlers, der seit Samstag sich unpäßlich fühlt und deshalb auch an dem Bankett der amerikanischen Handelskammer in Berlin nicht teilnahm, nicht weiter besorgniserregend. Es handelt sich bei Dr. Brüning weniger um eine Erkrankung, als um eine nach den vorausgegangenen Wochen, in denen er sehr oft auf den stärkenden Schlaf hat verzichten müssen, begreifliche völlige Abspannung. Heute hat Dr. Brüning noch das Zimmer gehütet. Man nimmt jedoch in seiner Umgebung an, daß er am Montag nachmittag wieder den Regierungsgeschäften sich wird widmen können.

Mitteilung des Preiskommissars

Telegraphische Meldung

— Berlin, 13. Dez.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit:

Beim Reichskommissar für Preisüberwachung gehen zahllose Anregungen aus dem Publikum ein. Besonders erfreulich ist, daß sich hervorragende Persönlichkeiten der Wirtschaft und Wissenschaft in unabhängiger Stellung zur ehrenamtlichen Mitarbeit zur Verfügung stellen. Man ersieht hieraus das große Interesse, das die ganze Frage einer gerechten Preisgestaltung sowohl in der breitesten Oeffentlichkeit wie bei unabhängigen wirtschaftlich unterrichteten Persönlichkeiten erweckt.

Reichsregierung und Presse

Telegraphische Meldung

— Wien, 13. Dez.

Die Vereinigung der Berichterstatter der reichsdeutschen Presse in Wien hatte am Samstag zu einem Vortrag des Pressechefs der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Walther Zechlin, über das Thema „Reichsregierung und Presse“ im Hotel Imperial eingeladen. Der Einladung waren u. a. gefolgt: Bundespräsident Miklas, Vizekanzler Dr. Schober, der deutsche Gesandte Dr. Rieth.

Dr. Zechlin gab zunächst ein Bild über die Einschränkungen, die sich durch die Notverordnungen dieses Jahres auf dem Gebiete der Presse in Deutschland ergeben haben. Er hob hervor, daß diese Eingriffe lediglich aus Gründen staatlicher Notwendigkeit erfolgt seien und daß damit keineswegs das hohe Gut der Pressefreiheit und Unabhängigkeit der Presse angetastet werde, das die Regierung im Interesse des deutschen Volkes selbst stets achten werde.

Der Vortragende ging dann auf die Fragen der Pressepolitik und Propaganda ein und beleuchtete im Einzelnen die Schwierigkeiten, die sich, zumal in der jetzigen Zeit, der Aufklärungsarbeit der Regierung entgegenstellen. Dr. Zechlin sah eine Lösung der Schwierigkeiten in einem trotz aller Hemmnisse möglichst engen Zusammenarbeiten von Regierung und Presse. Er schloß mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß das deutsche Volk, das schon ernstere Zeiten überwunden habe, auch diese schwere Krisenepoche überstehen werde. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Mussolinis neue Richtlinien für die Partei

Telegraphische Meldung

Rom, 13. Dez.

Im Palazzo Venezia fand am Samstag durch Mussolini die Einsetzung des neuen Parteidirektoriums statt. In Erwiderung auf eine Ansprache des Parteisekretärs Starace sprach Mussolini von der Lage und von den Aufgaben der Partei und faßte die genauen Richtlinien dahin zusammen:

Die Partei und alle von ihr abhängenden Einrichtungen müssen sich als politisch und moralisch mobilisiert betrachten, um der Wirtschaftskrise entgegen zu steuern.

Alle Faschisten haben die Pflicht, eine der Situation entsprechende Lebensregel zu befolgen sowie jeden Defaitismus, jedes Strebertum und jede Ausbeutung zu bekämpfen.

Die Partei muß ein intensives Hilfsprogramm entfalten, welches nicht den Charakter eines Almosens hat, sondern eines Werkes der Menschlichkeit.

MARCHIVUM

Deutsche Anleihepolitik und die Welt-Depression

Wirtschaftspolitische Ausführungen des Reichskanzlers und des Berliner amerikanischen Botschafters

Telegraphische Meldung

Berlin, 13. Dez.

Am Samstag abend war hier eine Veranstaltung der amerikanischen Handelskammer, die durch eine Rede des Reichskanzlers Brüning besondere Bedeutung erhielt. Der Reichskanzler wurde allerdings im letzten Augenblick am Erscheinen verhindert, und so las Wirtschaftsminister Dr. Warmbold im Auftrage des Kanzlers die Rede vor, die der Reichskanzler halten wollte. In dieser Rede heißt es nach den Begrüßungsworten u. a.

In diesem Kreis von amerikanischen Freunden, die hier in Berlin als Mitbürger unter uns leben und Freud und Leid mit uns teilen, brauche ich über die gegenwärtige Lage Deutschlands nicht viel zu sagen. Sie werden aber auch, wie ich hoffe, anerkennen, daß Deutschland in den letzten Jahren die äußersten Anstrengungen gemacht hat, um im eigenen Lande Ordnung zu schaffen. Ein Land ist heute aber so sehr von dem andern abhängig, daß alle Anstrengungen vergeblich sind, wenn die andern Länder sich in der jetzigen Not nicht solidarisch fühlen. Von einer solchen Solidarität ist heute leider noch nichts zu spüren. Im Gegenteil, der Wirtschaftskampf wird immer heftiger. Seit langem sind alle Einsichtigen sich darüber einig,

daß es nur ein Mittel gibt, um Schulden an das Ausland zu bezahlen, nämlich den wirtschaftlichen Ueberschuß.

Es erfüllt mich mit der größten Sorge und es ist ein völliger Widersinn, daß jetzt fast alle Länder um Deutschland herum, und am meisten gerade die Länder, die von Deutschland Schuldenzahlungen — seien es öffentliche oder private — erwarten, mit allen Mitteln sich zum Kampf gegen die deutsche Ausfuhr rüsten. Und doch muß die deutsche Wirtschaft, gerade um als ehrlicher Schuldner die aufgenommenen Kredite zurückzahlen zu können, in Zukunft noch größere Anstrengungen machen, um die deutsche Ausfuhr noch weiter zu steigern. Auf diesem Wege wird die Welt nicht in Ordnung gebracht werden. Man muß sich entscheiden:

Entweder man läßt uns exportieren, dann können wir bezahlen, oder man verhindert unseren Export, dann macht man uns die Zahlung politischer Schulden selbst unmöglich. Die Zeit der Illusion ist vorbei.

Die Not ist in fast allen Ländern so hoch gestiegen, daß nur noch nüchterne Realpolitik uns auf den Weg der Rettung führen kann. Ich glaube, daß gerade Sie als Geschäftsleute für diese Realitäten Verständnis haben. Sie, meine Herren, haben schon bisher in wirksamer Weise dazu beigetragen — und werden es auch in Zukunft tun —, daß das gegenseitige Verstehen in Deutschland und in den Vereinigten Staaten weitere Fortschritte macht. Leider sind aber in letzter Zeit in der amerikanischen Oeffentlichkeit gewisse Ansichten laut geworden, welche kein richtiges Bild von den Dingen in Deutschland geben und deren Verbreitung geeignet ist, das gegenseitige Verstehen der beiden großen Völker zu erschweren. Ich möchte hierüber nur kurz folgendes sagen:

Zunächst ist in der amerikanischen Oeffentlichkeit der Vorwurf gegen uns erhoben worden, daß wir eine leichtfertige Anleihepolitik betrieben und die uns aus dem Ausland zur Verfügung gestellten Anleihen unsachgemäß und verschwenderisch verwandt hätten. Hierbei

wird vor allem auf die Städte verwiesen die mit dem Erlös der Auslandsanleihen Luxusbauten errichtet hätten. Die Planetarien, die Bäder und die Stadien werden in diesem Zusammenhang immer wieder genannt.

Es droht nachgerade ein Schlagwort zu werden, als seien die nach Deutschland geflossenen amerikanischen Anleihen in der Hauptsache zu städtischen Luxusbauten verwandt worden. Ich will ohne weiteres zugeben, daß es wünschenswert gewesen wäre, wenn wir überhaupt in der Vergangenheit weniger im Ausland geborgt hätten, und wenn insbesondere solche Anleihen unterblieben wären, deren Verwendungszweck einer Prüfung nach rein wirtschaftlichen Grundsätzen nicht beschönigt werden. Ganz falsch wäre es aber, wenn man dies verallgemeinern wollte.

Die Länder und Gemeinden, gegen die sich dieser Vorwurf in erster Linie richtet, sind an dem Gesamtbetrag der Auslandanleihen, die seit 1924 im Ausland aufgenommen worden sind, nur mit etwa 12 v. H. beteiligt.

Insgesamt sind von der deutschen öffentlichen Hand während der Jahre 1924 bis 1930 18¼ Milliarden Mark Anleihen (Inland- und Auslandanleihen zusammen) aufgenommen worden. Aus diesen Anleihen sind in den sieben Jahren von 1924 bis 1930 nur insgesamt 265,9 Millionen Mark für Zwecke ausgegeben, die man bei weiter Auslegung vielleicht als Luxusausgaben ansprechen könnte, nämlich für Kunst und Wissenschaft, Badeanstalten, Leibesübungen und Sport, Jugendwohlfahrt, Garten- und Parkanlagen und für die Pflege von Kurorten. Dieser Betrag von 265,9 Millionen Mark erstreckt sich, wie gesagt, über einen Zeitraum von sieben Jahren, und zwar von sieben Jahren, in denen das deutsche Volk nach langer Unterbrechung jeder Kulturtätigkeit durch Krieg und Inflation glaubte, wieder an den Ausbau herantreten zu können.

Es war damals nicht nur bei uns, sondern in allen Ländern die Auffassung verbreitet, daß die tiefe Depression der Nachkriegszeit überwunden sei, und daß man mit der Fortsetzung des Anstiegs wirtschaftlicher Entwicklung rechnen könne, wie er vor dem Krieg ein Menschenalter hindurch bestanden hatte.

In Erwartung eines solchen Anstiegs erschien die Gewährung solcher Anleihen für Gläubiger und Schuldner ein tragbares Risiko zu sein. Wir haben uns darin gemeinsam getäuscht und nicht einer den andern. Ebenso ist der gelegentlich erhobene Vorwurf, daß deutsche Stellen leichtfertig Anleihen aufgenommen hätten, ohne sich klar darüber zu sein, wie die Rückzahlung erfolgen soll, unberechtigt. Die deutschen Anleihenehmer sind ihren Verpflichtungen in jeder Weise nachgekommen, selbst als im Frühjahr dieses Jahres die unerwarteten Kündigungen der kurzfristigen Kredite einsetzten. Die Kreditkrise dieses Sommers hätte nicht die bekannten gewaltigen Ausmaße annehmen können, wenn man auch auf der Gläubigerseite die Nerven behalten hätte. Der Zinsendienst ist, wie die Herren wissen, auch unter dem Stillhalteabkommen regelmäßig weitergeleistet worden. Darüber hinaus ist noch nach Abschluß des Stillhalteabkommens bis Mitte November dieses Jahres mehr als eine Milliarde Mark auf die kurzfristigen Kredite zurückgezahlt worden. Die deutschen Schuldner haben in dieser Zeit der Kreditkrise vor dem Stillhalteabkommen und nach dem Stillhalteabkommen, den Beweis erbracht, daß sie willens sind, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um ihre Gläubiger zu befriedigen.

Die kurzfristigen Kredite und ihre weitere Behandlung bilden zurzeit den Gegenstand von Besprechungen hier in Berlin.

Deshalb ist ein Grund, mir hinsichtlich dieser Frage Zurückhaltung aufzuerlegen. Ich möchte darum nicht von ihrer zukünftigen Gestaltung sprechen, sondern nur ein Wort über ihre Entstehung sagen. Auch hier, wo die Kreditnehmer nicht Länder und Gemeinden, sondern Unternehmungen der privaten Wirtschaft, vor allen Dingen Banken waren, muß man sich in die Zeit der Aufnahme der Kredite zurückversetzen, um den Beteiligten gerecht zu werden. Der jährliche Zuwachs an Erwerbstätigen in Deutschland machte es notwendig, neues Kapital zu investieren. Die noch aus der Inflationszeit zurückgebliebene Schwäche des deutschen Kapitalmarktes führte dazu, daß man dieses Kapital aus dem Ausland holte, zumal eine Kräftigung des inneren Kapitalmarktes durch den sich von Jahr zu Jahr steigernden Abfluß an Reparationsbeträgen nicht zu erzielen war. Die Form, in der auch vor dem Kriege in Deutschland die Investitionen finanziert wurden, war die, daß zunächst ein kurzfristiger Kredit aufgenommen wurde, der in dem Augenblick, in dem die Investition vollendet und der Kapitalmarkt hergabebereit war, in eine langfristige Schuld verwandelt wurde. Nach dem gleichen Grundsatz gingen die deutschen Unternehmungen auch nach der Stabilisierung der Währung vor, erfüllt von dem im Dawesschen Plan niedergelegten Gedanken, daß nur bei starkem Wachstum und schnellem Tempo der Wirtschaft Ueberschüsse erzielt werden könnten, durch die letzten Endes die Reparationen ohne ein starkes Absinken der Lebenshaltung bezahlt zu werden vermöchten. Bis zum Jahre 1928 erfolgte die Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige Anleihen auch regelmäßig. Als sich dann neue Reparationsverhandlungen am Horizont abzeichneten, war diese Umwandlung weder im Ausland noch im Inland zu erzielen. Die ausländischen Märkte hielten sich für die bevorstehende große Reparationsanleihe frei. Die inländischen Schuldner glaubten entsprechend der damals in der Welt herrschenden Anschauung, für die Zeit der neuen Reparationsregelung mit einem erheblich günstigeren Zinsfuß rechnen zu können. Länger als erwartet wurde, zogen sich die Verhandlungen über die neue Regelung der Reparationen hin. Als sie im Frühjahr 1930 zum Abschluß gekommen waren, war das wirtschaftliche Gesicht der Welt ein anderes geworden. Die Krise, vorher auf einige überseeische Agrarländer beschränkt, hatte die großen Industriestaaten ergriffen, hatte die Kapitalmärkte verwüstet; mit der erwarteten Konsolidierung war es auf lange Zeit vorbei.

Die kurzfristigen Verbindlichkeiten blieben bestehen und bildeten und bilden noch heute ein ständiges Moment der Beunruhigung, das die Wiedergesundung der Welt verhindert.

Noch gegen einen anderen Vorwurf möchte ich mich wenden. Es wird uns jetzt wieder, wie schon einmal in den Jahren 1923 und 1924, der Vorwurf gemacht, daß wir die Kapitalflucht nicht wirksam bekämpft hätten. Wie hoch das geflüchtete Kapital ist, weiß niemand. Es gehört zu den Eigentümlichkeiten des Kapitalflüchtlings, daß er einer freundlichen Einladung, aber auch einer strengen Aufforderung, sich an einer statistischen Erhebung darüber zu beteiligen, nicht gern Folge leistet. Eines steht aber fest: nämlich, daß das geflüchtete Kapital bei weitem nicht an die Summen heranreicht, die man manchmal hört. Es wird da oft das ganze legitim im Ausland angelegte Kapital mit Fluchtkapital verwechselt. Die Reichsregierung kann jedenfalls für sich in Anspruch nehmen, daß sie alles getan hat, um die Kapitalflucht zu verhindern. Ich habe hier nur von dem einen Teil des deutschen Verschuldungsproblems gesprochen, von der privaten Verschuldung. Ich habe es mir versagen müssen, auf die andere Seite des Problems, die Frage der Reparationen, hier einzugehen, weil ich in die in Basel schwebenden Verhandlungen nicht eingreifen möchte. Sie alle kennen die Zusammenhänge, die zwischen diesen beiden Problemen bestehen. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, eine Lösung dieser Fragen auf möglichst breiter die Weltwirtschaftskrise wirklich umfassender Basis zu finden. Aber ich wiederhole, was ich vor einigen Tagen ausgeführt habe,

daß die Bemühungen nur dann Erfolg haben können, wenn alle Beteiligten, besonders alle beteiligten Regierungen, dafür sorgen, daß die oft verkündeten Grundsätze solidarischen Zusammenwirkens sich jetzt endlich in letzter Stunde in die Tat umsetzen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat durch sein Eingreifen im Juni dieses Jahres den Weg gewiesen. Auf seine und des amerikanischen Volkes Stellungnahme wird es auch weiterhin bei der Lösung dieses Problems entscheidend ankommen.

Der amerikanische Botschafter über die Welt-Depression

Berlin, 13. Dez.

Nach der Verlesung der Rede des Reichskanzlers auf dem Jahresbankett der amerikanischen Handelskammer in Deutschland sprach der amerikanische Botschafter in Berlin über die „Weltdepression".

Botschafter Sackett ging von dem Gesetz über Angebot und Nachfrage aus, das, ohne alle Eingriffe der Menschen, geeignet ist, Produktion und Konsumtion auszugleichen. Die Erfindung und Fortentwicklung der Maschinen sowie die Patentgesetze haben die Produktion gesteigert und die seit mehr als einem Jahrhundert erhöhte Produktionskapazität hat die Angebotseite des oben erwähnten Gesetzes stark verändert. Ganz besonders ist das in den letzten 15 Jahren der Fall gewesen. Sackett stützte sich hier auf den vor kurzem erschienenen Bericht des Mac Millan-Komitees in England, nach dem in diesem Zeitraum die Produktion von Rohmaterialien um 40 Proz. und die industrielle Produktion pro beschäftigten Arbeiter um 20 bis 30 Proz. zugenommen hat, während andererseits aber sich die Bevölkerung der Welt nur um 10 Proz. vermehrt hat. Diese Zunahme der Produktionsfähigkeit — so erklärte Sackett — müsse bei relativ stabilen Märkten zu einer ständigen Arbeitslosigkeit führen.

Eine Beseitigung eines derartigen Mißstands kann aber, nach Feststellung Sacketts, nur durch Marktweitung herbeigeführt werden, die in neuen Verkaufsmethoden, verbesserter Lebenshaltung und vor allem in der Erschließung neuer Gebiete für den Absatz der Weltproduktion besteht.

In dem Jahrhundert von 1815—1914 war England der Hauptexponent der Weltmarktentwicklung. Als Gläubigernation, so betonte Sackett, erkannte es die Verpflichtung zum Kapitalexport an und entwickelte jenen Verantwortungssinn, der zur Weitung des Marktes führte.

Während der letzten Jahre ging die englische Vormachtstellung als Gläubiger allmählich an Frankreich und die Vereinigten Staaten über. Diese Staaten haben, nach Sackett, aber die Funktion der Weltgläubiger erst nicht vor allzu kurzer Zeit übernommen. Sie haben noch nicht die Tradition der Verpflichtung, Kapital auszuführen, und damit Weltmärkte zu entwickeln; wenn diese Staaten Kapitalien exportierten, so hauptsächlich nach Ländern, die bereits entwickelt sind. Es handelt sich um Darlehen, die unter dem Gesichtspunkte der Sicherheit oder politischen Ueberlegung gegeben worden sind.

Um aus der gegenwärtigen Depression herauszukommen, das waren die Schlußgedanken Sacketts, muß erst eine Organisation geschaffen werden, welche die genügend vorhandenen Märkte, die brach liegen und nützen könnten, erschließt. Diese Organisation muß den Aufbau nicht nur zum Vorteil der Gläubigernationen vornehmen, sondern die neuen Märkte müssen aller Welt offen stehen, um den Ueberschuß der Produktion aller Länder aufzunehmen, genau so, wie es England mit seinem Gebiete machte.

Letzte Meldungen

Kredite für Pariser Arbeitslose

— Paris, 13. Dez. Der Munizipalrat von Paris hat am Samstag nachmittag einen ersten Kredit von 8,5 Millionen Francs zur Unterstützung der Arbeitslosen bewilligt.

Eine halbe Million schwedischer Kronen geraubt

— Stockholm, 13. Dez. In einem Steuererhebungsbüro wurde in der vergangenen Nacht ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Als man am Morgen den Geldschrank öffnete, fehlte aus einem Fach ungefähr eine halbe Million Kronen. Die Diebe haben wahrscheinlich einen Nachschlüssel benutzt, da der Schrank keine Beschädigungen aufwies. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Reisebekanntschaft

Von Julius Kreis

Die kleine alte Dame saß mir im Zug gegenüber; sie hatte 40½ Grad Reisefieber. Schon bei der Wahl des Platzes war sie darauf bedacht, daß keinerlei Diebe und Eisenbahnräuber ihrem Reisesack ungesehen nahekommen konnten.

Es stand darauf in rotem Kreuzstich gestickt: Auf Wiedersehn! — Sie verstaute ihren leinenen Augapfel bald auf der Bank, bald unter der Bank — hob ihn ins Netz und riß ihn dann in jähem Entschluß, wie eine Löwin ihr Junges, wieder heraus und stellte ihn sich zu Füßen. Dabei sah sie mich mit mißtrauischen Augen unter ihrem schießstehenden Zwicker an. Bis zur Station Gräfing schien sie mich immer noch für Mannsköln, den Fürsten der Hotel- und Bahndiebe, zu halten, und als sie einmal hinaus mußte, nahm sie den Reisesack fürsorglich mit. Endlich gewann ich ihr Vertrauen, indem mich ein Fahrgast in Verwechslung der Person mit „Herr Wachtmeister" anredete, und sie entzog mir nicht länger den Anblick ihres Reisesacks. Von Gräfing ab knallte sie von fünf zu fünf Minuten das Fenster herunter und sah nach der Station Oberaudorf aus, auch waren bereits sämtliche Wageninsassen sowie der Schaffner und der Lokomotivführer einem peinlichen Verhör unterzogen worden, ob es auch der rechte Zug nach Oberaudorf sei.

In Tatzenheim war Aufenthalt. Ein Kellner mit einem Bierbrett sang den Zug entlang eine verlockende Arie: „Bier gefällig, die Herrschaften, Bie—ie—ier gefällig, Herrschaften, Bie—ie—ier gefällig." — Das Frauchen erhob sich und winkte dem Genannten. — Und nun begab sich ein merkwürdiges Schauspiel. Als es ans Bezahlen ging, da hob meine Reisegefährtin erst den dicken wollenen Oberrock, und raffte noch einen Unterrock und dann noch einen Unterrock, und den drehte sie am Saum um, und dann nestelte sie an Bändchen und Sicherheitsnadeln herum, und griff und tastete den Saum ab, wurde plötzlich blaß und hat einen Schrei, sagte aber dann gleich darauf: „Gott sei Dank, da ist es!" Und fischte aus den Tiefen eine geflochtene Brieftasche heraus. Die war mit drei Stricken zugebunden und mit zwei Nadeln versichert. Auch diese Bande sanken und dann nestelte sie an Bändchen und Sicherheitsnadeln herum, ihre Finger bohrten sich in geheime Fächer hinein und angelten endlich das Geld heraus. Sie reichte es dem Kellner, der mittlerweile den Zug zweimal aus- und abgeraft war, aber er verlangte noch einen Einsatz für das Glas. — Das Frauchen versicherte den Kellner ihrer absoluten Ehrlichkeit und Lauterkeit, aber er ließ sich nicht erweichen. Sie trank das Bier voll Hast, um das Glas wieder zurückgeben zu können, aus, und als das Abfahrtssignal pfiff und der Kellner noch nicht zur Stelle war, brach sie in Verzweiflung aus. Sie winkte und rief heftig den Zug entlang und schwang das Glas: „Das Glas! Kellner, das Glas!!" — Der Kellner kummelte gemächlich herbei und nahm es in Empfang, rechnete noch mit einem anderen ab, und der Zug fuhr schon an. Ich mußte sie halten, sie wäre sonst aus dem Fenster gesprungen. Endlich reichte ihr der Kellner aus dem Wellentäschlein das Herausgeld hinauf, und sie sank erschöpft auf ihren Platz. Dann raffte sie den Oberrock und dann den Unterrock, stülpte den Saum um, tastete ihn ab, tat das Geld ins Geheimfach der Brieftasche, band drei Stricke darum, steckte sie mit zwei Sicherheitsnadeln zu, und barg sie dann in die Geheimtasche des Saumes.

Dann setzte sie sich aufatmend zurecht, wischte die Schweißtropfen von der Stirn, und sagte erklärend: „Man kann heutigentags nix vorsichtig genug sein mit'm Geld! Sagen Sie's nicht auch, Herr Wachtmeister?!" — Ich sagte es auch. — Und sie riß die Tasche vom Netz heraus und verstaute sie hinter ihren Beinen. In Oberaudorf stieg sie aus. Die Tasche ließ sie unter der Bank liegen und ich warf sie ihr noch aus dem andern Zug nach.

Wenn vorsichtige und ehrliche Menschen auf Reisen zusammentreffen, so hat es weiter keine Gefahr.

⊙ **Frauengestalten der Heidelberger Romantik.** Am Vortragspult des Vereins „Badische Heimat" stand Professor Dr. Oesterling, Karlsruhe, um jene Frauengestalten auftreten zu lassen, die mit der Zeit der Heidelberger Romantik fest verbunden sind. Um ihren Lebensweg, ihr Schicksal und ihr Schaffen aufzuzeichnen, die geistigen Strömungen der Romantiker-Jahre zu skizzieren, in denen Menschen in Freundschaft und Liebe schwärmerisch und zu Exkzessen geneigt waren. Friedrich Creuzers unglückliche Ehe förderte seine aufkommende Leidenschaft zu Caroline von Günderode, bei der er ein verständnisvolles Herz und letzte Erfüllung fand. Das Idyll fand ein jähes Ende, als sich Creuzer aus Dankbarkeit seiner angetrauten Frau wieder zuwendete und Caroline von Günderode ihrem Leben durch einen Dolchstoß selbst ein Ende machte. Brentano hatte die Geliebte seiner Marburger Studienjahre, die weiterhin unter dem Namen Sophie Mereau bekannt war, geheiratet. Für die geistvolle und dichterisch veranlagte Frau bildete die Ehe eine Befreiung aus drückenden Verhältnissen. Sie war ihrem Manne eine treue Helferin und ihr Anteil am Zustandekommen des „Knaben Wunderhorn" ist nicht gering zu werten. — Auguste von Pattberg, von der einige Beiträge zu des Knaben Wunderhorn stammen, sah sich den Angriffen von Joh. Heinrich Voß ausgesetzt, der sich als Vertreter des Alten gegen jeden Einbruch des Neuen wehrte. Diese Frau hält man oft für die Verfasserin des Liedes „Es steht ein Baum im Odenwald", was aber für denjenigen um so unglaubwürdiger erscheint, der ihre etwas flatz geratenen Gedichte kennt. Auch hat sie nie die mitgeteilten Wunderhornlieder für sich in Anspruch genommen. Zu dem Kreise um Voß gehörte noch Caroline Rudolphi, deren neutrale Persönlichkeit durch Verleumdung in den Streit der Romantiker verwickelt wurde. Die von der Natur in körperlicher Hinsicht vernachlässigte Frau wird gerne als die Krone Heidelbergs bezeichnet, denn ihr überragender Geist und ihr tiefes Gemüt waren von seltener Einheit.

Erstaufführung: „Das Herz"

Pfitzners neue Oper im Nationaltheater

(Vorbericht)

Mannheim gehört zu den treuesten Pfitznerbühnen; es stellte sich mit der gestrigen Vorstellung sehr bald in die Reihe der Theater, die Pfitzners neues Drama für Musik, „Das Herz", aufführen und damit den Spielplan um ein neues, inhaltvolles Werk bereichern. Auf romantischem Boden steigert sich die Musik zu großartiger Phantastik empor, der die hiesige Aufführung in der liebevollen Inszenierung Herbert Maischs durch die Bühnenbilder Eduard Löfflers bis auf wenige Einzelheiten gerecht wurde.

Joseph Rosenstocks musikalische Leitung hielt die hinreißende Gewalt der Musik durch eine edle Wiedergabe lebendig werden, die Pfitzners unbeirrbaren Glauben an die Welt seines Werkes erkennen ließ. Auf der Bühne teilten sich die Herren Trieloff, Enderlein, Hof-Hattingen und die Damen Schulz, Helken, Ziegler in die Hauptrollen. Ueber die sehr beifällig aufgenommene Aufführung und das Werk selbst soll im Abendblatt ausführlich berichtet werden. k.

⊙ **Mannheimer Altertumsverein.** Heute abend findet im großen Saale der Harmonie ein Lichtbildervortrag von Dr. J. A. Beringer über den Mannheimer Baumeister Jacob Duckerhoff statt, der dem wiederauflebenden Mannheim der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts seinen baulichen Charakter aufprägte. Er war Hofarchitekt über die Spanne der Regierungszeit von vier Großherzögen und stand in starkem Wettbewerb mit Weinbrenner. Auch als Maler hat er Hervorragendes geleistet und ist der erste Daguerreotypist Deutschlands gewesen. Mit vielen bedeutenden Menschen seiner Zeit kam er in Beziehung so u. a. auch mit Goethe. Der Vortrag verspricht vielseitig Interessantes weit über das Lokalgeschichtliche hinaus.

MARCHIVUM

Der silberne Sonntag

Ein wenig anders hatte man sich den silbernen Sonntag schon vorgestellt. Das Frostwetter und die strahlende Sonne des Samstags ließen die berechtigte Hoffnung auf einen Sonntag mit Sonne aufkommen. Man rechnete auch mit einem richtigen Wintertag. Die Schlittschuhläufer sahen sich schon über spiegelglatte Eisflächen flitzen, denn der Spritzschlauch für die Eisbahn auf dem Tennisplatz war schon in Tätigkeit gesetzt worden. Die während der Nacht zum Sonntag aufziehende Wolkendecke verhinderte aber eine Zunahme des Frostes, so daß das Thermometer ziemlich gleichbleibend 0° anzeigte.

Eine kleine Wärmezunahme erfolgte dann in der Frühe des Sonntags. Erfreulicherweise ließen die Niederschläge des Vormittags in den Nachmittagsstunden nach und hörten schließlich ganz auf. Trotz des unfreundlichen Wetters — die Höchsttemperatur betrug 3° Wärme — entwickelte sich ein äußerst lebhafter Straßenverkehr. Auf den Gehwegen der Breitestraße und auf den Planken war zeitweise kaum ein Durchkommen möglich. Vielfach wurde auch die Straße als Gehweg benützt, da sich vor den weihnachtlich geschmückten und festlich beleuchteten Schaufensteranlagen die Menge staute. Das immer näher rückende Weihnachtsfest veranlaßte nun auch die Jögernden, sich nach einem passenden Geschenk für die Angehörigen umzusehen oder auch gleich das Zugehende zu kaufen. Die für den Verkauf geöffneten Läden boten hierzu in den schönsten Auretz und die beste Gelegenheit.

Die früh einsetzende Dunkelheit brachte eine weitere Verstärkung des Straßenverkehrs. Fast schien es, als ob die Lichterfülle die Menschen noch mehr anlocken würde. Nach dem Straßenbummel konnte man eine Erwärmung sehr gut gebrauchen, infolgedessen wiesen die Gaststätten und die sonstigen Lokale einen guten Besuch auf. Die größeren und die kleineren Säle waren sowohl am Samstag als auch am Sonntag von einer Reihe von Vereinen zur Abhaltung ihrer Weihnachtsfeier mit Beschlag belegt worden. Wagemutige Skiläufer, die sich mit der geringen Schneedecke im Schwarzwald begnügen, schulterten am Samstag ihre Skier, um das Wochenende fern der Großstadt zu verbringen.

„Mietensenkung der Notverordnung"

In dem Artikel im Mittagsblatt vom Freitag, 11. Dezember, muß ergänzend noch bemerkt werden, daß der Nachtrag zur Vermögenssteuererklärung, der sofort beim Finanzamt einzureichen ist, sich auf die Einheitsbewertung der Grundstücke bezieht. Als Stichtag gilt hierfür im allgemeinen der 1. Januar 1931, während sich nach § 17 der Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz auch die Aenderungen in der Miete, wie in dem Artikel dargelegt, die im Laufe des Jahres 1931 eintreten, zu berücksichtigen sind. Es ist also zweckmäßigerweise zu bemerken, daß diese Aenderungen in der Miete in der Festsetzung zur Einheitsbewertung des Grundstücks berücksichtigt werden sollen.

Dieser Nachtragsantrag ist sofort beim Finanzamt einzureichen.

Ferner ist zu bemerken, daß die Kündigung langfristiger Verträge dem Vermieter bis spätestens 5. Januar 1932 zugegangen sein muß. Wegen Mietänderung für Geschäftsräume sind wohl die Bestimmungen, die für Wohnräume gelten, entsprechend anzuwenden.

Dr. O. S.

Buchdruckereibesitzer Joh. Gremm †

Kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres starb am gestrigen Sonntag nachmittag halb 2 Uhr der Verleger des „Neuen Mannheimer Volksblattes" Johannes Gremm nach nur kurzem Krankenlager. Vor etwa acht Tagen wurde er von einem Schlaganfall betroffen, von dem er sich leider nicht mehr erholen sollte.

Mit dem Tode dieses Mannes hat ein arbeits- und erfolgreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Sowohl in Verlegerkreisen als auch in der ganzen Bürgerschaft war er beliebt und hochgeschätzt. Sein vornehmer Charakter erwarb ihm zahlreiche Freunde, die nun trauernd an seiner Bahre stehen. Seine großen Verdienste um die katholische Kirchengemeinde wurden durch Verleihung des päpstlichen Ehrenkreuzes besonders gewürdigt. Er war Mitglied des katholischen Stiftungsrates und bei einer Reihe katholischer Vereine an führender Stelle tätig. Auch der Armenpflege widmete sich der vielseitig beschäftigte Mann mit größter Hingabe.

Wir werden auf den Lebenslauf des Verstorbenen noch eingehender zurückkommen.

*

* **Die Kraftpostlinie Mannheim — Schwetzingen wird stillgelegt.** Durch Verfügung der Oberpostdirektion Karlsruhe wird die Kraftpostlinie Mannheim—Schwetzingen zum 3. Januar 1932 stillgelegt.

* **M.E.R.-Fahrscheinhefte zwei Monate gültig!** Die Geltungsdauer der deutschen M.E.R.-Fahrscheinhefte, die bisher 60 Tage betrug, ist jetzt auf zwei Monate festgesetzt worden. M.E.R.-Fahrscheinhefte werden von den Reisebüros ausgegeben für Reisen von 600 Km. Streckenlänge an und für Rundreisen von mindestens 300 Km.

* **Kein Geld in gewöhnliche Briefe!** Die bevorstehende Weihnachtszeit bietet Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es sich nicht empfiehlt, Geld in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen zu versenden. Die Deutsche Reichspost wie auch die ausländischen Postverwaltungen leisten nach den Bestimmungen des Postgesetzes und des Weltpostvertrages keinen Ersatz bei Verlust oder Beraubung gewöhnlicher Briefe, ebenso nicht bei Beraubung eingeschriebener Briefe. Nur für Verlust eingeschriebener Sendungen wird Ersatz bis zur Höhe von 40 Mark im Einzelfall geleistet. Man bediene sich daher zum Versand von Geldbeträgen der Postanweisung, der Zahlkarte oder des Wertbriefes, die dem Absender volle Sicherheit bieten.

* **Selbstmord einer 68 Jahre alten Ehefrau.** In der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember hat sich eine 68 Jahre alte Ehefrau in den L-Quadraten durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen. Der Grund der Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Von der Mannheimer Viehzählung

Rückgang der Pferde, Ziegen, Hunde und Hühner — Zunahme der Schweine

Die Viehzählung am 1. Dezember läßt in vielen Ergebnissen die Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage erkennen. Zunächst ist gegen das Vorjahr die Zahl der Hunde abermals um 831 Stück zurückgegangen, sodaß deren Bestand nur noch 4719 beträgt. Die Abnahme ist am stärksten in der Unterstadt, der westlichen und der östlichen Neckarstadt und in Seckenheim. Im Inflationsjahr 1922 waren hier — ohne die inzwischen eingemeindeten Vororte — 10591 Hunde gezählt worden, gegenüber einem heutigen Bestand von nur noch 4290.

Viehbesitzende Haushaltungen

wurden 7815 ermittelt, d. i. 412 mehr als im Vorjahr. Die Zunahme entfällt hauptsächlich auf Feudenheim und Seckenheim mit je 120, Sandhofen mit 90 und Rheinau mit 60 Viehbesitzern mehr als im letzten Jahr. Zahlenmäßig ist die Geflügelhaltung weitaus überwiegend, denn bei etwa fünf Sechstel der Haushaltungen wird neben Geflügel kein anderes Vieh gehalten. Trotz der Zunahme der Geflügelhalter um etwa 400 ist die Zahl der Hühner gegen das Vorjahr um 12 000 auf 94 730 zurückgegangen. Eine nähere Untersuchung ergab, daß der Ausfall bei den großen Besitzern am stärksten war. Im Vorjahr wurden 70 Betriebe mit je über 100 Hühnern ermittelt, die zusammen 19 100 Tiere besaßen, in diesem Jahr aber nur noch 44 Betriebe mit einem Bestand von nur 12 000 Tieren. Die Versuche, größere Geflügelzüchtereien auszubauen, sind hiernach zum großen Teil fehlgeschlagen.

Wie seit Jahren ist die Zahl der Pferde gegen das Vorjahr wieder zurückgegangen, und zwar um 124 auf 1830 Stück. Der Rückgang betraf die gewerblichen Betriebe, wogegen die

Pferdezahl der Landwirte

keine bemerkenswerten Aenderungen aufweist. Seit 1913 ist die Zahl der Pferde — ohne die seither neu eingemeindeten Vororte — von 2618 auf 1430 gesunken.

Milchkühe wurden 1510 ermittelt gegen nur 1482 im Vorjahr. Die größte Verbreitung hat die Kuhhaltung in Seckenheim mit 451 und in Sandhofen mit 376 Tieren. Hierauf folgen in weitem Abstand Neckarau mit 174, Feudenheim mit 150 und Käfertal mit 147 Kühen. Der gesamte Rindviehbestand hielt sich mit 2509 Stück auf der vorjährigen Höhe.

Die Schweinehaltung,

die schon in den letzten Jahren eine starke Ausbreitung erfahren hatte, verzeichnet seit dem Vorjahr wieder eine Zunahme um 750 Tiere auf 8927 Stück. Die gestiegenen Zahlen der Ferkel und der 2 bis 6 Monate alten Schweine — zusammen 5249 Stück — lassen erkennen, daß ein Rückgang der Zucht vorerst nicht zu erwarten ist. Die stärkste Schweinehaltung ist in Seckenheim mit 2326, in Sandhofen mit 1879, in Käfertal mit 840, in Neckarau mit 700 und in Feudenheim mit 781 Tieren zu verzeichnen. Gegen das Vorjahr haben die Bestände in der Neckarstadt, in Lindenhof, Sandhofen, Käfertal und Feudenheim die stärkste Vermehrung erfahren.

Mit 518 Tieren blieb die Schafhaltung annähernd auf der vorjährigen Höhe.

Weitere Rückgänge zeigt die Ziegenzucht

mit nur noch 1779 Stück, worunter Sandhofen mit 344, Seckenheim mit 261, Käfertal mit 239, Neckarau mit 218, Feudenheim mit 106 und Wallstadt mit 100 Tieren enthalten sind. Die höchste Zahl von Ziegen war hier in der Zeit der Milchknappheit im Jahre 1921 erreicht worden mit 6145 Tieren, jetzt aber sind in den damals vorhandenen Stadtteilen nur noch 1260 Ziegen, also etwa der fünfte Teil der Inflationszeit, ermittelt worden.

Fleischverbilligung für die Arbeitslosen

Im Rahmen der Winterhilfe und zugleich als eine Hilfsmaßnahme für die Landwirtschaft hat die Reichsregierung Mittel zur Verfügung gestellt, die der hilfsbedürftigen Bevölkerung für die nächsten Wochen den Bezug frischen Rinds- oder Schweinefleisches zu einem verbilligten Preise ermöglichen sollen. Die näheren Bestimmungen enthält ein gemeinsamer Erlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 8. Dezember 1931. Danach sind für Teilnahme an der Fleischverbilligung berechtigt alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge, die Familienzuschläge erhalten, ferner die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge Unterstützten, die einen eigenen Haushalt führen und schließlich Empfänger der Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie einen eigenen Haushalt führen und ausschließlich auf Rente und Zusatzrente angewiesen sind. Die Verbilligung wird auf Grund eines Bezugsscheines gewährt, der nicht übertragbar ist.

Ausgegeben werden die Bezugsscheine für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge durch die Arbeitsämter, für die von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Personen und für die Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz durch die Dienststellen der öffentlichen Fürsorge. Bezugsstellen für das verbilligte Fleisch sind alle Verkaufsstellen von Frischfleisch, die sich bereit erklären, den Bezugsschein in Zahlung zu nehmen und den sonst gegebenen Vorschriften zu entsprechen. Es kommen also außer den Fleischerläden auch Konsumvereine, Warenhäuser usw. als Verkaufsstellen in Betracht. Die Verkaufsstellen werden durch Aushang kenntlich gemacht. Die Verbilligung wird ausschließlich für frisches Rind- oder Schweinefleisch gewährt. Wurstwaren sind von der Verbilligung ausgeschlossen. Jeder Berechtigte kann wöchentlich ein Pfund, Unterstützte mit 4 und mehr Zuschlagsempfänger können wöchentlich zwei Pfund verbilligten Fleisches erhalten. Auf geringere Mengen als ein Pfund wird eine Verbilligung nicht gewährt. Der verbilligte Preis muß 30 Pfg. unter dem Tagespreis oder, sofern bereits örtlich besonders verbilligte Preise für Unterstützungsempfänger vereinbart sind, 30 Pfg. unter diesem vereinbarten Preis liegen.

Der erste Bezugsschein, der mit vier Wochenabschnitten versehen ist, wird Mitte Dezember ausgegeben. Jedem Wochenabschnitt ist die Gültigkeitsdauer aufgedruckt. Nach Ablauf der Gültigkeitsdauer können die Scheine nicht mehr benutzt werden. Der erste Abschnitt hat wegen der Weihnachtsfeiertage ausnahmsweise eine Gültigkeitsdauer von zwei Wochen.

Veranstaltungen

Stahlhelmarbeit an der Bergstraße

Vor kaum drei Wochen war es dem Stahlhelm B. d. F. durch angespannteste Propagandatätigkeit der rührigen Kreisführung des Kreises Königstuhl gelungen, in Großsachsen einen neuen Stützpunkt für die Bewegung zu schaffen. Die kleine Kameradschaft, die sich damals um die Fahne geschart hatte, ist in kürzester Zeit so angewachsen, daß am vergangenen Samstag die Gründung einer Ortsgruppe und gleichzeitig die feierliche Verpflichtung der neuaufgetretenen Kameraden erfolgen konnte. Von den Ortsgruppen Heidelberg und Weinheim und den Kameradschaften Dossenheim—Ladenburg, Heddesheim u. a. m. waren die Kameraden in großer Zahl erschienen.

Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenführer ergriff der Kreisführer das Wort. Der Gedanke des Stahlhelms verbreite sich auch in Baden immer mehr. Anknüpfend an den Jahrestag der Schlacht von Beuthen (5. Dez.), an dem Friedrich des Großen Bataillone einen um vieles stärkeren Feind in fester Stellung angegriffen und den Sieg errungen hatten, führte der Kreisführer weiter aus, daß der Geist, der Wille zum Sieg diesen erfüllt habe. Wir kämpfen heute ebenso gegen einen mächtigen Feind, mit geistigen Waffen gegen alles Undeutsche und Unwahre. Derselbe Geist, der damals Preußens Heer beseelt hat, lebe auch in unseren Reihen und wird uns den endlichen Sieg erringen helfen. Nach dem Deutschlandlied, das anschließend gesungen wurde, vollzog der Kreisführer unter den Klängen des Liedes „Ich hab mich ergeben . . ." die Verpflichtung der neuen Kameraden.

Kamerad Leidner nahm hierauf das Wort zu einer großangelegten Rede, in der er Sinn und Zweck des Stahlhelms darlegte. Wir Frontsoldaten, so führte der Redner u. a. aus, lassen uns durch nichts in unserem Glauben irre machen. Wir gehen unseren geraden Weg, den unsere Führer vorangehen, bis das Ziel erreicht ist. Täglich, ja stündlich, wächst die Front der Freiheitsbewegung, die sich auf ganz legalem, verfassungsmäßigem Weg durchsetzen wird. Die Wahrheit, unsere stärkste Waffe, wird sich durchringen, wie sie sich noch immer durchgesetzt hat. So glauben wir an Deutschlands Zukunft, weil unser Kampf deutscher Art, deutschem Wesen und deutscher Treue entspricht. Gehorsam, Disziplin und Manneszucht sind die stärksten Stützen des Stahlhelms und in ihr auch die Pflege des Wehrgedankens erste Voraussetzung für unseren Wiederaufstieg. Vor allem ist der Gedanke an ein wehrhaft Volk in unsere Jugend zu tragen, daß sie nicht in Weichheit und Haltlosigkeit aufwächst, sondern in harter Schule zu rechten Männern erzogen wird. Wenn diese Jugend den Geist des Frontsoldatentums in sich aufgenommen hat und in diesem Sinne lebt und wirkt, dann wird auch Deutschland wieder in alter Größe erstehen können. Dann werden die alten Farben schwarz-weiß-rot, die ruhmreich unserer Armee vorangeschritten, als Symbol eines neuen Deutschland zu unseren Häupten flattern. Unser Gruß gilt denen, die in selbstloser Männlichkeit für diese Farben ihr Leben ließen, und in diesem Sinne auch unserem Stahlhelm und den Führern Seldte und Düsterberg. Ein brausendes dreifaches Frontheil beendete die mit wahrhaft innerster Begeisterung vorgetragene Rede.

Den Dank der Versammelten sprach der Ortsgruppenführer aus und gelobte in diesem Geiste zu wirken. In angeregter Unterhaltung, unterbrochen von Liedersang und Reden, waren die Kameraden noch lange zusammen. Alle Teilnehmer nahmen die Gewißheit mit nach Hause, daß der Stahlhelmgedanke nun auch an der Bergstraße stark Wurzel geschlagen hat und Großsachsen ein guter Stützpunkt in der Bewegung geworden ist.

R. W.

Kommunale Chronik

Gegen Getränkesteuer und Eichgebühr

* **Bad Dürkheim,** 13. Dez. In einer unter Vorsitz von Bürgermeister Siben-Deidesheim abgehaltenen Versammlung des Verbandes der Landgemeinden des Bezirks Dürkheim wurde nach einem Referat über die Bürgersteuer beschlossen, an die Regierung das Ersuchen zu richten, für die weinbautreibenden Gebiete aus Gründen der Winzerfürsorge und der Beeinträchtigung des Weinabsatzes nicht auf der Einführung der Getränkesteuer zu bestehen. Die Abschaffung von Eichgebühren wird abgelehnt und die Verbandsleitung ersucht, mit allem Nachdruck die Aufhebung der betreffenden Bestimmungen zu betreiben. Zum Beschluß erhoben wurde ferner folgender Antrag, der an den Kreisverband der Landgemeinden der Pfalz weitergeleitet werden soll: In Fällen, in denen sich die Tätigkeit der Einnehmerei darauf beschränkt, daß die Einnahmen aus Nebenrechnungen (z. B. Wasserwerk, Elektrizitätswerk usw.) in einer Rechnung abgeliefert werden, soll eine ganz erhebliche Herabsetzung der Hebgebühren für diese Nebenrechnungen erfolgen.

Moderne Serenade

Aus Baden

Die Notlage des Gastwirtegewerbes

* Heidelberg, 13. Dez.

Die Arbeitsgemeinschaft der Süddeutschen Gastwirtsverbände hatte sich unter dem Vorsitz von Präsident Knodel vom Badischen Gastwirteverband zu einer außerordentlichen Sitzung im „Goldenen Herz" eingefunden. Der Führer des Reichsverbandes, Reichstagsabg. Köster-Berlin, war eingetroffen, um die Berichte der verantwortlichen Führer der Landesverbände von Bayern, Baden, Hessen, Württemberg und der Pfalz auf Minderung der katastrophalen Lage im Gastwirtsgewerbe entgegenzunehmen.

Es herrschte bei den Anwesenden Uebereinstimmung darüber, daß gerade das Grenzland Baden am meisten unter der wirtschaftlichen Depression zu leiden hat. Es ist deshalb erklärlich, daß nahezu

70 Prozent der Gastwirte dem Untergang

geweiht sind, wenn nicht umgehend für dieses Gewerbe wesentliche Erleichterungen aller Art geschaffen werden. Wichtige Abänderungsanträge zum Gaststättengesetz hinsichtlich der Konzessionspflicht des Weinhandels, Beseitigung der Auswüchse in den Straußwirtschaften, Sperre für Neukonzessionen usw. wurden beschlossen und werden der Regierung durch Reichstagsabgeordneten Köster überwiesen.

Reichstagsabg. Köster unterstrich die Notwendigkeit rascher Hilfe und forderte insbesondere die Beseitigung der Gemeindegetränkesteuer und Biersteuer.

Zusammenstöße zwischen Arbeitern

* Karlsruhe, 13. Dez.

Vom Rathause wird mitgeteilt: Die Karlsruher Stadtverwaltung war in den verflossenen Jahren immer wieder bemüht, möglichst viele Fürsorgeempfänger in Notstandsarbeiten einzuschalten und dadurch deren Lage zu verbessern. Bei den Fürsorgeempfängern selbst wurde weitgehendst der Wille nach Arbeit bekundet.

In den letzten Tagen hat sich nun ein sogen. Erwerbslosenausschuß, der von keiner Partei und Gewerkschaft anerkannt wird, als Vertreter der Pflichtarbeiter aufgespielt. Die fast durchweg noch sehr jugendlichen Mitglieder dieses Ausschusses haben sich nicht gescheut, in geschlossenem Zuge gegen die arbeitslustigen Pflichtarbeiter vorzugehen und sie unter Drohungen zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen. Als man sie dann fassen wollte, waren sie in weiser Vorsorge bereits verschwunden.

Soweit sie der Stadtverwaltung bekannt sind, handelt es sich bei ihnen um Burschen, die eifrigst bemüht sind, jeder Arbeit aus dem Wege zu gehen. Nachdem sich die arbeitswilligen Pflichtarbeiter, durch das Vorgehen dieser Elemente überrascht, einschüchtern ließen, war das Fürsorgeamt gezwungen, im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und zum Schutze der arbeitswilligen Kräfte die Polizei in Anspruch zu nehmen, die auch bereits zugegriffen hat.

Brand im Sanatorium Glotterbad

* Glottertal, 13. Dez. Gestern früh gegen 3 Uhr entstand aus noch unbekannter Ursache in dem etwas abgelegenen Doktorhaus des Sanatoriums Glotterbad im Dachgeschoß ein Brand, der sehr schnell gefährliche Formen annahm und dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Es gelang, das gesamte Mobilier zu retten. Das Haus brannte völlig aus. Um 8,40 Uhr wurde ein Rettungszug der Freiburger Feuerwehr alarmiert, der sich an den Löscharbeiten erfolgreich beteiligte. Die Schadenshöhe ist unbekannt.

Acht Schweine und acht Ferkel verbrannt

* Hilzingen (Amt Engen), 13. Dez. Im Schuppen der Landwirte Karl und Artur Homburger entstand ein Brand. Er konnte zwar sofort gelöscht werden, jedoch fielen ein Mutterschwein mit acht Jungen und sieben Mastschweine den Flammen zum Opfer. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden.

Leiche beschlagnahmt

* Steinen i. W., 13. Dez. Die Leiche einer am Dienstag vormittag verstorbenen 24jährigen Frau wurde am Donnerstag beschlagnahmt, da über die Todesursache eine einwandfreie Diagnose unmöglich war. Der Ehemann wurde festgenommen. Ueber die Sektion der Leiche konnte noch nichts mitgeteilt werden.

Selbstmord eines Reichswehrgefreiten

* Donaueschingen, 13. Dez. Am Freitag nachmittag hat sich der Gefreite Stahl von der 14. Kompagnie in der Kaserne erhängt. Was den tüchtigen, beliebten und geschätzten Soldaten zu dem Schritt veranlaßt hat, ist unbekannt.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet

* Villingen, 13. Dez. Wie die Staatspolizei berichtet, wurde ein Auktionator verhaftet und ins Bezirksgefängnis eingeliefert, der dringend verdächtigt ist, die in den letzten Monaten in der Baar und auf dem Schwarzwald vorgekommenen Brände zum Teil gelegt zu haben.

*

* Schriesheim a. d. B., 12. Dez. Die Villa „Germania" im Schriesheimer Tal nächst dem Kreisaltersheim, ersteigerte in der Zwangsversteigerung die Bezirkssparkasse Ladenburg für 29 000 ℳ. 24 000 ℳ hatte die Bezirkssparkasse an eigenen Forderungen, 5000 ℳ die Gemeinde Schriesheim an Forderungen für Wohlfahrtsunterstützung, Steuern und Abgaben.

* Eberbach, 13. Dez. Der bei der Firma Roell u. Co. beschäftigte, etwa 30 Jahre alte verheiratete Monteur Albert Sporrer aus Würzburg verun[illegible] am Stauwehr Rockenau dadurch, daß er von einem abstürzenden Träger getroffen wurde. Mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung mußte er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

* Zunzingen (Amt Müllheim), 13. Dez. Holzarbeiter entdeckten in einer hohlen Eiche im Zunzinger Gemeindewald nicht weniger als 8.1 Fledermäuse, die dort ihren Winterschlaf hielten. Die aufgeschreckten Tiere suchten in dem benachbarten Hause neue Unterkunft und ließen sich zur Fortsetzung des unterbrochenen Winterschlafes in einem Bett nieder. In der gleichen Eiche fand man auch ein Bienenvolk mit 15 Pfund Honig.

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

Weinprozeß Breiling

* **Landau**, 12. Dez.

Die heutige Verhandlung des Weinprozesses gegen Breiling u. Gen. verzögerte sich mit dem Beginn bis halb 11 Uhr vormittags, da der erwartete Zeuge, Weinkommissionär Eugen Paul aus Edenkoben, der die Chemikalien erhalten haben soll, erst zu diesem Zeitpunkt in Begleitung seines Rechtsbeistandes, Rechtsanwalt Kirchner-Edenkoben, erschien. Unter Eid genommen, erklärte er auf die Frage über seine Stellung zu dem Chemikalienbezug, daß die Chemikalien, die Alfred Breiling in Mannheim kaufte, er (Zeuge) bekommen habe. Ueber die Einzelheiten verweigert Breiling aber jede Auskunft mit der Begründung, daß er selbst ein Strafverfahren zu erwarten habe. Er gab nach an, die Chemikalien nicht für sich verwendet, sondern wieder weitergeliefert zu haben. Auf die Frage an den Zeugen, ob er Alfred Breiling von seinem Ehrenwort entbinde, gab er keine Antwort. Das Telephongespräch, das R. A. Kirchner am Samstag vor dem Prozeß mit der Firma Breiling führte, sei auf seine (Pauls) Veranlassung geschehen. Paul entband im übrigen den Rechtsanwalt Kirchner nicht vom Dienstgeheimnis. Diese Wendung war die Veranlassung, die Verhandlung auf Dienstag nachmittag zu vertagen.

Voelcker-Stiftung

* **Edenkoben**, 13. Dez. Aus dem von dem verstorbenen Buchdruckereibesitzer Konrad Voelcker in Flushin (Vereinigte Staaten von Amerika) dem Stadtrat Edenkoben zur Verfügung gestellten Vermögen hat der Stadtrat Edenkoben nach dem Willen des Erblassers mit Stiftungsurkunde vom 5. Juni 1931 und 27. Oktober 1931 unter dem Namen „Konrad, Elisabeth und Estella Voelcker-Stiftung" eine öffentliche Stiftung mit dem Sitz in Edenkoben errichtet. Zweck der Stiftung ist nach näherer Maßgabe der Stiftungsurkunde die Gewährung von Unterstützungen zu Weihnachten an Hilfsbedürftige der Stadt. Das Ministerium des Innern hat die staatliche Genehmigung erteilt.

*

* **Rheingönheim**, 12. Dez. Nahe der Zuckerfabrik Friedensau wurde gestern abend die ledige Emma Kalkbrenner vom Limburgerhof durch ein Lieferauto angefahren, zu Boden gestoßen und am Kopf und den Beinen schwer verletzt. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

* **Hahlbach**, 12. Dez. Bei Grabungen auf einem hiesigen Grundstück wurde in geringer Tiefe das Skelett eines Mädchens gefunden, das etwa 14 bis 15 Jahre alt gewesen sein dürfte. Ueber die Herkunft des Skeletts ist nichts bekannt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

* **Pirmasens**, 12. Dez. Der Schuhfabrikant Adolf Neupert von Pirmasens, der vorgestern auf der Staatsstraße Zweibrücken-Pirmasens den Unglückswagen gefahren hat, in dem der Versicherungsvertreter Lauer von Pirmasens tödlich verunglückt ist, ist gestern wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Todesurteil im Reinds-Prozeß

* **Berlin, 13. Dez. Das Schwurgericht II verurteilte nach vierstündiger Beratung den 24jährigen Maurer Ernst Reinz wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub mit Todesfolge zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Seine Schwester Sophie Reinz wurde wegen Hehlerei zu sieben Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, verurteilt und die Mutter, Ida Reinz, freigesprochen.**

SCHACH

Partie Nr. 467

(Gespielt im Meisterturnier in Brünn am 2. Aug. 1931)

Weiß: H. Steiner. — Schwarz: W. Mikenda.

1.	d2–d4	d7–d5	21.	De3–f3	h7–h6
2.	c2–c4	e7–e6	22.	Ta1–c1	Dc7–b6
3.	Sg1–f3	Sg8–f6	23.	Sc3–e2	Lg6–h7
4.	Sb1–c3	d5×c4	24.	f4–f5	Ld6×g3
5.	a2–a4	Lc8–f5	25.	Df3×g3	Td8–e8
6.	e2–e3	Sb8–a6	26.	Se2–f4	e6×f5
7.	Lf1×c4	Sa6–b4	27.	g4×f5	Db6–c7 [1])
8.	0–0	e7–e6	28.	Kg2–h1 [2])	Dc7–e7
9.	Dd1–e2	Lf8–e7	29.	Td1–e1	Kg8–h8
10.	Tf1–d1	Ld3–g4	30.	Te1–e2	Te8–g8 [3])
11.	h2–h3	Lg4–h5	31.	Tc1–g1	g7–g5
12.	Lc4–b3	0–0	32.	Sf4–d3	Sb4×d3
13.	e3–e4	Dd8–c7	33.	Dg3×d3	Tg8–e8 [4])
14.	g2–g4	Lh5–g6	34.	Dd3–f3	Ta8–d8
15.	Sf3–e5	Sb6–d7	35.	Df3–h5	Td8×d4
16.	Lc1–f4	Sd7×e5	36.	Dh5×h6	Td4–e4 [5])
17.	Lf4×e5	Dc7–a5	37.	Tg1×g5	f7–f6
18.	Le5–g3 [6])	Tf8–d8	38.	Tg5–g2 [7])	Te4–e5
19.	f2–f4	Le7–d6	39.	Te2×e5	f6×e5
20.	Kg1–c2	Da5–c7	40.	f5–f6 [8])	Schw. gibt auf.

1. Drohend f2–f4 und f4–f5. — 2. Te8×e4 wäre wegen der Drohung Sf4–h5 ein grober Fehler. — 3. Um die Turmlinie für den Angriff auf den schwarzen Königsflügel frei zu machen. — 4. Zur Abwehr der Gefahr auf der g-Linie. — 5. Nun droht Lh7×f5. — 6. Der entscheidende Fehlzug. Es mußte f7–f6 geschehen. Der Textzug wird sofort widerlegt. — 7. Einfach und eleghat. — 8. Hiergegen gibt es keine Verteidigung.

Partie Nr. 468

(Gespielt im Klubturnier des Wiener Schachverbandes Anfangs März 1931)

Weiß: Ing. Th. Gerber. — Schwarz: Paula Wolf-Kalmar †.

1.	e2–e4	c7–c5	16.	Dd1–d3	Lc8–h7
2.	d2–d4	d7–d5	17.	g2–g4 [4])	Lc6–f4
3.	e4×d5	e6×d5	18.	Lc3×f4	De7×f4
4.	Lf1–d3	Sb8–c6	19.	Sf3–e5	Sf6–e4
5.	c2–c3	Sg8–f6	20.	Sf1–f3 [5])	Sc6×e5
6.	h2–h3	e7–e6	21.	d4×e5	Se4–g5
7.	Sg1–f3	Lf8–d6	22.	Kg1–g2 [6])	c5–c4 [7])
8.	0–0	h7–h6	23.	Sf3–h2	d4×c3
9.	Sb1–d2	Dd8–b6	24.	Tc1×c3	Ta8–d8
10.	Tf1–e1	0–0	25.	Ddh–f1	Td8–d2+
11.	Sd2–f1 [1])	Db6–c7 [2])	26.	Te1–e2	Ta8–d8
12.	Lc1–e3	a7–a6	27.	Tc3–c2 [8])	Td2–d1
13.	Ta1–c1	b7–b5			und Schwarz gewann
14.	Ld3–b1	Tf8–e8			

1. Hier mußte Sf3–e5 geschehen. Nach dem Textzuge kommt Schwarz in Vorteil. — 2. Die Führerin der schwarzen Steine nutzt die Unterlassungssünde des Gegners sofort aus und riegelt den Punkt e5 ab. — 3. Eine Schwächung des eigenen Königsflügels, ohne mit dem Angriff auf den feindlichen Königsflügel durchdringen zu können. — 4. Erst sollte Se5×e6 geschehen. Nach dem Textzuge kommt Weiß in Tempozwang, sodaß die Gegnerin den Angriff entscheidend forcieren kann. — 5. Dieser Tempoverlust ist für die Partie entscheidend. — 6. Jetzt bekommt Paula Wolf-Kalmar die Diagonale des Angriffsläufers frei und Weiß verliert abermals ein Tempo. — 7. Die letzten Züge von Weiß sind bereits durchweg Zwangszüge. — 8. Es bleibt dem Anziehenden keine Wahl. Er muß einen Offizier preisgeben und verliert dadurch selbstverständlich die Partie.

*

Schachklub Ludwigshafen. In der Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt bezw. wiedergewählt: Erster Vorsitzender: H. Hehl, zweiter Vorsitzender: Eugen Bauer, Kassierer: Ordung, erster Schriftführer: Emanuel Bauer, zweiter Schriftführer: Schlereth, Bibliothekar: Buchert, Turnierleiter: Eugen Bauer.

Miniatur im Schachspiel.

Partie Nr. 247

(Gespielt in der Schacholympiade in Prag am 13. Juli 1931).

Weiß: Addicks-Holland. — Schwarz: Gudju-Rumänien.

1.	d2–d4	Sg8–f6	9.	Lc4–b3	Lg7×d4 [1])
2.	Sg1–f3	g7–g6	10.	Sf3×d4	Dd8×d4
3.	Sb1–d2	Lf8–g7	11.	Lc1–h6	Tf8–e8
4.	e2–e4	d7–d6	12.	c2–c3	Dd4–d8
5.	Lf1–c4	0–0	13.	h2–h4 [2])	Sb8–d7 [3])
6.	Dd1–e2	d6–d5	14.	Lh3×f7+	Kg8×f7
7.	e4×d5	Sf6×d5	15.	Sf3–g5+	Schw. gibt auf.
8.	Sd2–e4	Sd5–b6			

1. Ein vergifteter Brocken. Schwarz geht daran zugrunde. — 2. Weiß benutzt die unentwickelte Lage des Gegners zu einem Offensivvorstoß gegen den Königsflügel. — 3. Ein grober Leichtsinn, der den sofortigen Untergang zur Folge hat.

Partie Nr. 248

(Gespielt in der Prager Schacholympiade am 13. Juli 1931).

Weiß: Baratz-Rumänien. — Schwarz: van den Bosch-Holland.

1.	d2–d4	Sg8–f6	11.	0–0	c5×d4
2.	Sg1–f3	d7–d5	12.	e3×d4	b7–b6
3.	c2–c4	e7–e6	13.	La3–b4	Sd7–b6
4.	Lc1–g5	Lf8–e7	14.	Lc4–a2	Sf6–h5 [1])
5.	e2–e3	Sb8–d7	15.	Sf3–e5	Lc7×b4
6.	Sb1–c3	0–0	16.	Dd1×b5	Ta8–f8
7.	Ta1–c1	Tf8–e8	17.	a4–a5 [2])	Sb6–d5
8.	Lf1–d3	d5×c4	18.	Se5×d5	e6×d5
9.	Ld3×c4	a7–a6	19.	Se5×f7	Lc8–g4
10.	a2–a4	c7–c5	20.	Sf7×h6+	Schw. gibt auf.

1. Bis dahin hatte Schwarz dieses orthodoxe Damengambit regulär verteidigt. Der Textzug bedeutet aber einen Fehler, den der Anziehende sehr geschickt auszunutzen weiß. — 2. Sehr gut gespielt. Die schlechte Stellung des Springers auf b6 wird nun dem Führer der schwarzen Steine zum Verhängnis.

*

Der Schachklub Weinheim ist dem Oberrheinischen Schachbunde (Sitz Karlsruhe) und der Arbeitsgemeinschaft Mannheim-Ludwigshafener Schachvereine als Mitglied beigetreten. Infolge des erhöhten Schachlebens während des Winterturniers sind zwei Spielabende in der Woche, und zwar Montag und Freitag, im Klublokal „zum Karlsberg" (Mühlbauer) zur Einführung gelangt.

Der Schachklub Ludwigshafen feiert in diesem Jahre sein 20jähriges Bestehen und hat aus diesem Anlasse den 7. Kongreß des Pfälzischen Schachbundes übernommen.

Blitzturnier. Im Schachklub Ludwigshafen fand am 4. November ein Blitzturnier mit folgendem Ergebnis statt: Erster Preisträger Hugo Hussong mit 14 Punkten aus 14 Partien. Es folgen Fleißner mit 11½, Eser mit 10½, E. Bauer und H. Hehl mit je 9½ Punkten.

Internationaler Fernschachbund (Geschäftsstelle: Dresden-A. 16, Hähnelstraße 12, II.) Auf der diesjährigen Sitzung der Bundesführung, die am 30. Aug. in Dresden stattfand, wurde u. a. beschlossen, die Turniere mit Preisen auszustatten, sowie über Vierteljahre eine vergrößerte Nummer des Bundesorgans „Fernschach" herauszugeben. Der Tätigkeitsbericht des 1. Schriftführers zeigte, daß der Bund auch weiterhin in aufsteigender Entwicklung begriffen ist. Vermögen und Mitgliederbestand sind erheblich gestiegen.

Tageskalender

Montag, 14. Dezember

Nationaltheater: „Tartüff", Komödie von Molière, Miete A 18, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 20 Uhr Planetariumsabend für Erwachsene.
Ausschuß für Volksmusikpflege: Zweites Konzert des Nationaltheater-Orchesters unter Leitung von Dr. G. Kremer, im Nibelungensaal, 20 Uhr.
Rhein-Neckarhalle: Pelztierausstellung, geöffnet von 9 bis 18 Uhr.
Kaiser Schleuse J 1, 6: Gesellschaftstanz ab 20 Uhr.
Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabarettveranstaltung ab 20.30 Uhr.
Pfalzbau-Kaiser: 5-Uhr-Tee: 20 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Der lächelnde Leutnant". — Alhambra: „Durra, ein Junge!" — Schauburg: „Ehen auf Probe". — Roxy-Theater: „Im weißen Rößl". — Capitol: „Marie" — Palast-Theater: „Schachmatt". — Gloria-Palast: „Arm wie eine Kirchmaus". — Lichtspielhaus Müller: „Drei von der Tankstelle". — Odeon: „Sapienstreich am Alpen". — Palast: „Mädchen am Lucie".

Was hören wir?

Montag, 14. Dezember

Frankfurt

7.15: Frühkonzert auf Schallplatten. — 12.05: Schallplattenkonzert. — 15.30: Aus Wien: Unterhaltungskonzert. — 18.45: Vom Sinn des Schicksals. Tr. von Müller. — 19.35: Die Schöpfung, Oratorium von Haydn. — Bis 23.00 siehe Programm Südfunk. — 6.30: Nachtkonzert.

Heilsberg

5.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.45: Unterhaltungsmusik. — 13.35: Mittagskonzert. — 16.30: Blasmusik. — 18.50: Bücherstunde. — 18.25: Prof. Dr. Dr. H. Mannewitz: Die Kunstschätze von Sankt Marien in Danzig. — 20.05: Konzert. — 21.35: Dr. G. Freymuth-Schacht: Der Winter in der russischen Dichtung.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 12.05: Mittagskonzert. — 15.30: Kinder- und Jugendfunk. — 17.50: Beispielkonzert. — 18.40: Prof. Dr. Wegener: Polarforschung aus der Luft. — 20.00: Abendkonzert. — 21.40: Ing. Krause: Tonempfindungen, Experimentalvortrag. — Bis 22.10: Nachtkonzert. — 23.00: Konzert.

München

11.30: Werkstunde. — 12.35: Volkstümliche Lieder. — 14.20: Kaufmann, Rechnen. — 14.40: Guten Deutsch: Sprechen Sie „Ess richtig! — 16.20: Konzertstunde. — 17.25: Kammerquartett Anny Roseberger. — 18.30: Technische Umschau. — 19.20: Chorgesang. — 20.10: Frankf. Kammerorchester. — 21.15: Klavierkonzert.

Südfunk

10.00: Schallplattenkonzert. — 12.35: Bunte Schallplatten. — 13.50: Die Oper von heute abend. — 16.00: Briefmarkenkunde für die Jugend. — 16.30: Blumenkunde. — 17.50: Bunter Nachmittag. — 18.40: Dr. Humpert: Vom Gesangbuch zum Kirchenlied. — Bis 19.35 siehe Programm Frankfurt. — 21.45: Ein Deutscher ohne Deutschland.

Wien

11.30: Mittagskonzert. — 12.40: Erich Kleiber dirigiert. — 17.00: Nachmittag für die Jugend. — 17.40: Nachmittagskonzert. — 19.10: Aus der Staatsoper: Fidelio, Oper von Beethoven. — 22.15: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Budapest: 12.30: Bunter Durcheinander. — 18.20: Stimmen, die man liebt. — 20.00: Volkstümliches Konzert. — 21.15: Musik zeitgenössischer Tonsetzer.
Mailand: 17.10: Bunter Konzert. — 21.00: Sechster Gesang aus Dantes Hölle.
Prag: 19.25: Deutsche Sendung.
Rom: 17.30: Konzert der Berliner Philharmoniker aus der Philh. Kammer. — 21.00: Leichte und volkstümliche Musik.
Sottens: 20.15: Kammermusik.
Straßburg: 18.00 und 19.00: Instrumentalkonzert. — 21.30: Konzert — 23.30: Tanzmusik.

RADIO Breitestr.
J 1.7. MOHNEN

Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute früh meine inniggeliebte Frau, meine herzensgute u. treu sorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante

Frau Elise Ziegler

geb. Greulich

im Alter von 49 Jahren plötzlich verschieden ist.

Mannheim (Lindenhofstr. 25), den 13. Dez. 1931

In tiefer Trauer:
Ludwig Ziegler, Lokomotivführer
Stephan Heitinger u. Frau Erika geb. Ziegler
Familie Georg und Bernhard Greulich
Ruth Heitinger und Hellmut Terber

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 15. Dezember, nachmittags ½4 Uhr statt.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. Dezember 1931, 14 Uhr die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Kleider, Wäsche, Betten, Gardinen und dergl.) gegen Barzahlung statt. Am Mittwoch, den 16. Dezember wird außerdem eine Handtasche vom Oktober 1931 versteigert. Stadt. Leihamt.

Pfandversteigerung eines Möbelwagens

Am Dienstag, den 15. Dezember 1931, nachm. 1½4 Uhr versteigere ich im Auftrage Kleiner Sand bei Mannh. Polizeihaft-Gefängnis m. b. H.

1 Möbelwagen (8 Meter lang)

Heinrich Deel u. Co., Auktionator, Qu 4, 5. 10 628

Automarkt

Einige gebrauchte, sehr gut erhaltene

Automobile (Limousinen)

preiswert zu verkaufen. 10 498
„Alfema", Mannheim, M 7 Nr. 10.
Telephon 203 06 / 203 07.

Hansa-Lloyd-Lieferwagen

(Mittlere 1½ To.), preiswert zu verkaufen.
„Alfema" Mannheim, M 7 Nr. 10.
Telephon 203 06/07. 10 402

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 15. 12. 1931, nachm. 2.00 Uhr werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Spiegelschrank, 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Ladentische, 1 Kassenschrank, 1 Waagschrank, 1 Ladentische, 1 Kassenschrank, 1 Ladentische, 1 Kassenschrank, 1 Ladentische, 1 Kassen

SPORT DER NMZ

Morgen Ausgabe — Montag, 14 Dezember 1931 — 142. Jahrgang / Nr. 579

Waldhof verliert und ist Meister

V.f.R. – S.V. Waldhof 2:1

Wenn rund 7000 Zuschauer bei einem Gruppenspiel zusammenströmen, trotzdem die Hauptentscheidungen bereits gefallen, so sagt das klar genug, daß hier traditionsgemäße Auswirkungen am Werke sind, die für ein spannendes oder doch schönes Spiel garantieren, mag es um Titel und Plätze gehen oder nicht. Und das ist es was jeder lokalen Entwicklung im Sport den Hauptantrieb und Rückhalt gibt. Nach dem 3:0 in Viernheim, 8:1 gegen Mundenheim und 5:1 gegen Sandhofen will dieser jähe Rückschlag verstanden sein. Seine Ursache lag wie gesagt an einem wirklich guten Tag des VfR, der erstens die sonst gewohnte Gesamtleistung des Gegners herabdrückte und zweitens in einzelnen Spielern wie Betsch und Langenbein Großleistungen vollbrachte, die in ihrer gegenseitigen Ergänzung den Sieg herbeiführten. Ohne aber der anerkannt guten Gesamtleistung der Platzelf zu nahe treten zu wollen, muß man den Spielverlauf, wie den Umständen nach ein Unentschieden als wohl richtiger bezeichnen.

Für Waldhof wirkte sich der teilweise unterfrorene und glatte Boden insofern sichtbar nachteilig aus, als einer der Hauptstützen — Walz — vor der Pause auf seinem Terrain zu keiner wirksamen Schußaktion kam. Stürze in entscheidendsten Momenten und klarsten Stellungen, ersticken den wiederholt winkenden Erfolg, was sich auf die Gesamtentwicklung des Spiels auswirken mußte. Walz verlor für später dadurch seine Sicherheit. Der zweite, noch wichtigere Punkt war Brezing, mit dem auch heute noch das Spiel Waldhofs steht und fällt. Das wendige Spiel des Gegners im Verein mit dem Boden ließen ihn weit nicht zur vollen Entfaltung kommen. Die Bindung und Zugkraft der ganzen Spielanlage fehlte so. Es fehlte vor allem Stilling der Rückhalt und Nachdruck, und da neben dem Ausfall von Walz auch Weidinger schwach war, war es um die gefürchteten Flügelattacken Waldhofs und um den Durchschlag der Mitte geschehen. Die Verbinder mühten sich in solcher Lage vergeblich. Sehr gut war wieder Haber; auch Siegler bewältigte sein Pensum. Das Beste war aber die Verteidigung, die elastisch und sehr gewandt, wenn auch zuweilen mit etwas zu schwachem Abschlag vollauf ihren Posten füllte — sonst wäre es noch böser ausgegangen. An den beiden Toren Langenbeins konnte Morlock und niemand etwas hindern. Jedenfalls war die Gesamtleistung Waldhofs, trotz dem häufigeren Drängen in der zweiten Hälfte, matter als sonst.

Daß V. f. R. hierbei mitwirkte, wurde schon weiter oben gesagt. Das Hintertrio — nach der Leistung in Neckarau zu verwundern —, zeigte eine geschlossene Zusammenarbeit. Fitschmann u. Hohlfelder glänzten im Stellungs-Störungsspiel und in energischen Abschlägen. Betsch stieg zu einzelnen Hochleistungen und trumpfte durch das Prompte seines Zuspiels. Sehr gut war die Läuferreihe, auf den Außenposten vor allem Eberle, der besonders nach der Pause ein kräftiges Spiel hinlegte. Kamenzin profitierte von dem oft bedenklichen Schwimmen Brezings; in solchen Phasen war er besonders gut. Der Sturm scheint die bisher beste Formation gefunden zu haben, wenn sie auch immer noch nicht ideal ist. Schlungs auf rechtsaußen zeigt ein ruhiges, rationelles Spiel, das nur variationsreicher und schußfertiger sein sollte. Gut war auch Lösch auf der anderen Seite. Der wirklich Ueberragende stand aber mit Langenbein in der Mitte. Ihm fehlen ebenbürtige Nebenleute, die seine Intentionen zu erfassen und auch umzusetzen vermögen. Dabei waren beide Verbinder immerhin gut. Leistungen, wie sie Langenbein mit beiden Toren, besonders aber mit dem technisch wunderbar beherrschten und prachtvoll gezogenen Schuß beim zweiten und entscheidenden Tor zeigte, sind Sonderleistungen, die auf einsamer Höhe stehen. Das Typische bei V.f.R. ist ein gutes Durchschnittsspiel, das von einzelnen Talenten inspiriert und mit mehr oder weniger Erfolg gestaltet wird. Klappt es bei diesen einzelnen führenden Spielern und wird die Mannschaft mitgerissen, dann steigt der Erfolg.

Das beiderseits packende Spiel steht zu Anfang im Zeichen des mit stetiger Kombination einsetzenden VfR, zumal Waldhof von hinten heraus in den Fehler seines oft zu kurzen Abwehrspiels verfällt. Die allmählich einsetzenden Gegenstöße Waldhofs zeigen ihre Gefährlichkeit, doch stürzt Walz wiederholt im entscheidenden Augenblick auf die anfangs sehr guten Flanken Weidingers. Der unterreifte Boden läßt den linken Waldhofflügel nicht zur üblichen Entfaltung kommen. Einen Flachschuß Ueckleiters drückt Morlock zur 1. Ecke für VfR. Auf der anderen Seite kommt Model nach Ballvorlage Heiermanns zu scharfem Schuß, der knapp daneben geht. Verschiedene Strafstöße für Waldhof führen zu nichts. Hohlfelder wehrt hierbei einmal entscheidend. Anschließend an einen Eckball schießt Brezing aus dem Hinterhalt, doch Betsch kann abwehren. Langenbein legt dann eine Vorlage Eberles mit taktisch berechnetem Schuß zum Führungstor ein. Halbstündiger Kampf um diesen Treffer. Nachdem derart Waldhof zwei brenzliche Lagen überstanden hat, schießt Pennig auf Ecke knapp darüber. Zwei weitere Schüsse landen an der Latte des VfR-Kastens, aber schließlich landet das Leder im Ziel. Mit dem Ausgleich geht es in die Pause.

Nach Fortsetzung wechseln die Situationen in rascher Folge, doch verlegt Waldhof den Kampf mehr und mehr in die VfR-Hälfte. Nun steigen Sonderleistungen von Betsch. Dieses Standhalten krönt dann Langenbein bei einem späteren Gegenangriff nach fabelhafter Körperumdrehung mit famosem, sicher plaziertem Langschuß, der Morlock in sich verrechnend streckender Stellung überrumpelt. VfR setzt starken Druck, Waldhof hat nicht mehr die nötige Ruhe. Brezing läßt mitunter stark nach, während die VfR-Läufer, besonders Eberle, ausgezeichnet arbeiten. Einen ganz gefährlichen Ball von Model lenkt Betsch glänzend ab, den Ausgleich verhütend. Nun schießt Model vor dem leeren Tor darüber. Auch Weidinger vergibt freistehend eine sichere Sache. Waldhof bleibt geschlagen.

Müller-Hanau leitete eines der interessantesten Spiele gut.

August Müßle.

Sp.Vg. Sandhofen – F.G. Kirchheim 3:0

Kirchheims letztes Gastspiel in den diesjährigen Verbandsspielen der Rheinbezirksliga hatte in Sandhofen — wegen des Großkampfes auf dem VfR-Platze — immerhin 500—600 Zuschauer anzulocken vermocht. Um es vorweg zu nehmen, sei gesagt, daß sich das Spiel auf verhältnismäßig gutem Niveau bewegte. Der hartgefrorene Boden erwies sich zwar als ein strammer Gegner, der seinen Tribut in Schritt stellte, aber dennoch ungefährlich ausgeglichener Kämpfe forderte. Bedingt durch die Glätte der Spielfläche und eben derer Tücken war der Verlauf des Ganzen teilweise beeinträchtigt. Beide Mannschaften arbeiteten aber zumeist in flottem Tempo. Die Entscheidung kam erst in den letzten 40 Minuten zu Stande. Bis dahin hielten sich die Gegner etwa die Waage gehalten, wobei allerdings Sandhofen die klareren Situationen herausgearbeitet hatte. Daß in diesem Zeitabschnitt keine Tore für Sandhofen fielen, war auf ein Manko des Angriffs zurückzuführen, der sich kaum durchsetzen konnte. Die Außenstürmer hielten meist zu wenig Platz und werkelten zwecklos mit recht primitiver Arbeit auf. Dies ganz besonders der Linksaußen A. Bauer, der sich selbst bei den besten Gelegenheiten keine Geltung verschaffen konnte. Nach ihm war weiter unermüdlich der rechte Verbinder Scherb, während Barth und Dörr jederzeit darauf aus waren, dem Angriff einen bindenden Kontakt zu sichern. Neben den schwachen Stürmern gab es zu allem auch noch zwei müdere Außenläufer. Gehe war für Müller scheinbar nicht der richtige Mann und Ignor zeigte großen Mangel im Aufbau. Einzig und allein Bauer war wieder in vollem Schwung. Diesem Mittelläufer und in zweiter Linie auch dem sicheren Abwehrspiel der Sandhöfer Deckung konnte Sandhofen das zu Null-Ergebnis verdanken. Leonhardt, wegen seiner katzenartigen Gewandtheit der springende Panther genannt, sorgte mit Vater K. und dem zuverlässigen Wittemann 3 im Tor für eine gewisse Stabilität der Verteidigung, die denn mit Bauer auf dem Mittelläuferposten den besten Mannschaftsteil bildete.

Kirchheim besaß in Roth wiederum einen Torwächter von ganz großem Format, der sich mit seinen kühnen Paraden sehr rasch die Sympathien des Publikums erworben hatte. Beim Vorderleute waren mit einigen wenigen Ausnahmen ebenfalls durchweg ballsicher und zeigten in erster Linie auch ein entsprechendes Stellungsspiel. Das Gleiche kann man von dem vorzüglichen Mittelläufer Reisch sagen, der unbedingt die Hauptstütze seiner Mannschaft war. Viel schwächer dagegen waren die Außenläufer und auch die Aktiven des Angriffs — dem in den ersten 45 Minuten eine Fülle von Chancen geboten waren — entbehrten der notwendigen Geschlossenheit.

Das Spiel selbst bewegte sich in durchweg fairen Bahnen, so daß der Schiedsrichter Urnau-Sauerwlingen kaum Veranlassung hatte, Strafstöße zu verhängen. Erfreulich war, daß man mit großem Eifer bei der Sache war, so daß die enttäuschenden Leistungen einzelner Spieler nicht so stark in den Vordergrund traten.

Die Tore, ausnahmslos in der zweiten Hälfte erzielt, fielen durch Dörr, Barth und schließlich wiederum durch Dörr, während dem Gegner selbst das verdiente Ehrentor versagt blieb.

Ch.

Sp.Vg. Mundenheim – V.f.L. Neckarau 3:2

Daß bei dieser letzten Verbandsspielbegegnung für beide Parteien nichts mehr auf dem Spiel stand, dafür waren die beiderseitigen Leistungen Beweis genug. Sowohl Neckarau als auch Mundenheim erschienen mit Ersatz, der sich bei den Blauen schon durch seine größere Zahl stärker auswirkte. Der Bedeutung des Spiels entsprechend waren auch die Leistungen auf dem Spielfeld. Mundenheim zeigte den größeren Eifer und hätte dem Spielverlauf und den Chancen entsprechend weit klarer gewinnen müssen, wenn man ein auf Erfolge eingestelltes Angriffsspiel gezeigt hätte. So begnügte man sich mit der Feldspielüberlegenheit, die nach der Pause ziemlich klar wurde. Neckaraus Spiel war mehr als bieder. Es fehlte der Aufbau und die Entschlossenheit und letzten Endes wohl auch der ernsthafte Wille zum Sieg. Trotz mitunter schöner Leistungen der Mundenheimer konnte der Spielverlauf nie erwärmen, man war herzlich froh, als der Schlußpfiff ertönte. Schiedsrichter war Glöckner-Pirmasens. Er brauchte sich nicht anzustrengen und hatte ziemlich geruhsame und leichte Arbeit. Die Frage, ob der Linienrichter befugt ist, Schiedsrichterentscheidungen zu berichtigen bzw. diesen auf ein Spielregelvergehen aufmerksam zu machen, müßte nun aber doch geklärt werden. Es führt bei den Spielern und beim Publikum zu Zweifeln und geteilten Ansichten, wenn ein Schiedsrichter sich durch den Linienrichter auf Fehler aufmerksam machen läßt.

Bei der Kritik der Leistungen darf man nicht übersehen, daß an und für sich dem Spiel keine Bedeutung mehr innewohnte. Beim VfL fehlten Benz, Feldkeller, Größle und Bleicht. In erster Linie machte sich natürlich das Fehlen von Größle stark bemerkbar, denn der Spielaufbau in der Läuferreihe fehlte. Dörr ist wohl ein eifriger Kämpfer, aber kein Deckungsspieler. Trotz der Schwäche von Bauer konnte er seinen Flügel kaum halten. Bauer legte sich ständig Reserve auf, so daß schon von hier der nötige Schwung fehlte. Im Schlußtrio war Meister unzählige Male der Retter in höchster Not. Der Sturm blieb zerrissen und kam nur selten geschlossen vor. Einen starken Anteil hieran hatte Nagel. Auch Hembich trat wenig vorteilhaft in Erscheinung.

Mundenheim lieferte das schönere und flüssigere Spiel, ließ aber den letzten Schmiß vor dem Tor vermissen. Gürster war der bessere Verbinder, da Keil vollkommen ausfiel. Baumann, früher einmal ein gefährlicher Außenstürmer, fehlt es doch am Training. Sein Spiel blieb unbeholfen und schwerfällig, nach der Pause ließen auch die Kräfte merklich nach. Rectanus als Mittelstürmer besitzt gewisse technische Fähigkeiten, die aber zum routinierten Sturmführer noch nicht ausreichen. Was ihm fehlt, sind Entschlossenheit vor dem Tor und die Kraft, sich im geeigneten Moment frei zu spielen und in Stellung zu gehen. Die Läuferreihe war ohne Tadel, hatte aber auch keine schwerer Aufgabe bei der Spielanlage des Gegners. Die Betätigung des Mittelläufers Butsch stand weit über der seines Gegenübers. Stellungsspiel, Abwehr und Aufbau waren so ausgeprägt, daß er mit Ausnahme kurzer Momente das Mittelfeld gänzlich beherrschte. Die Verteidigung war besonders nach der Pause gut in Fahrt. Sauer hätte vielleicht das erste Tor halten können, sonst stand er vor keinen allzu schweren Aufgaben.

Vor knapp 400 Zuschauern eröffnet Mundenheim den Kampf und ist die ersten 10 Minuten überlegen. Sowohl Tiator als auch Gürster lassen gute Torgelegenheiten aus. Nach 18 Minuten Spielzeit führt das erste Durchspiel der Neckarauer durch Hambich zum Führungstor. Das Spiel wird verteilt und Neckaraus Leistung im Deckungsspiel zeigt Fortschritte. Trotzdem bleiben die Mundenheimer Angriffe gefährlicher und nur reichlich Pech verhindert immer Erfolge. Ein Gedränge vor dem Neckarauer Tor hat einen Lattenschuß von Butsch zur Folge, der im Nachschuß von Tiator zum Ausgleich führt. Wenige Minuten später kann Benner aus angeblicher Abseitsstellung zum 2:1 für Neckarau einsenden.

Nach der Pause hat Mundenheim fast durchweg mehr vom Spiel. Die Elf kombiniert spielend leicht, hat aber vor dem Tor keine Entschlußkraft, um die Ueberlegenheit auch zahlenmäßig klar zum Ausdruck zu bringen. Eine Flanke von Baumann führt durch Tiator zum Ausgleich. Nach 30 Minuten bringt die 7. Ecke für Mundenheim durch Kopfball von Gürster den längst verdienten Siegestreffer. Ein Nachlassen der Mundenheimer läßt die Neckarauer gefährlich aufkommen, ohne daß aber bis Schluß noch etwas Interessantes zu sehen ist.

SpVg Mundenheim: Sauer, Deutschel — Diefenbach, Dillenburg — Butsch — Dick 1, Tiator — Keil — Rectanus — Gürster — Baumann.

VfL Neckarau: Diesinger, Meister — Striebel 2, Dörr — Bauer — Schmitt, Dreß — Benner — Hambich — Zeßner — Nagel.

Bwg.

08 Mannheim – Amicitia Viernheim 0:1

Dem vorletzten Spiel auf dem Lindenhofplatz wohnten an 1000 Zuschauer bei, die ein recht hartnäckig-umstrittenes Treffen zu sehen bekamen, das aber technisch auf keiner besonders hohen Stufe stand. Beiderseits sah man nur selten wirklich zusammenhängende Aktionen, zumal hüben wie drüben in der Abwehr die besseren Leistungen zu finden waren. Da zeigten vor allem die beiden Schlußleute Krug und Pabst sehr gutes Können; aber auch beide Verteidigungen, insbesondere Kiß 1 waren in bester Form. Die Läuferreihen gefielen durch gutes Deckungs- und Zerstörungsspiel, aber es mangelte am genauen Angriffsaufbau, wie überhaupt die Angriffsleistungen trotz großen Eifers recht schwach waren. Hier wurden vor allem vor dem Tor im Uebereifer die besten Chancen ausgelassen, während Theobald bei den Platzherren und Vallendor bei den Gästen infolge aufmerksamer Bewachung sich nicht durchsetzen konnten. Dank verdienen nur noch Kiß 3 bei Viernheim und die Brüder Teufel bei 1908 Erwähnung, doch machten auch sie den Fehler, die Flügel zu selten einzusetzen. — Kaiser-Biebrich leitete den Kampf mit Umsicht und auch zufriedenstellend. Unter seiner Leitung kämpften:

1908: Pabst; Harbung, Ziegler; Langenberger, Schalk, Weckermann; Lang, Winkler, Teufel 1, Theobald, Teufel 2.

Viernheim: Krug; Kiß 1, Faltermann; Martin, Mandel 1, Mandel 2; Pfennig, Kiß 3, Vallendor, Kiß 1, Fetsch.

Das Spiel ist sofort äußerst lebhaft und wird von beiden Seiten mit größtem Eifer und restloser Hingabe durchgeführt. Die Platzherren haben sofort eine große Chance; Winkler steht frei vor dem Tor, legt sich gemütlich den Ball zurecht und schießt — dem Torwart direkt in die Hände. 1908 kommt beim nächsten Angriff zur ersten ergebnislosen Ecke, dann leitet Viernheim die ersten gefährlichen Vorstöße ein. Ein Strafstoß von Vallendor prallt von einem Verteidiger ab, dann lenkt Pabst einen weiteren Strafstoß über die Latte zur 1. Ecke. Die Angriffe der Gäste bleiben auch weiterhin gefährlicher. Bereits nach 17 Minuten kann Kiß III auf Vorlage von Vallendor aus kurzer Entfernung unhaltbar einschießen. 0:1. Die Gäste bleiben auch weiterhin im Angriff, sodaß Pabst wiederholt rettend eingreifen muß. Nach der 2. Gästeecke kommt auch 1908 zum zweiten Eckball, dem aber Viernheim die 3. und 4. Ecke folgen läßt. Erst in den letzten Minuten vor der Pause kommen die Platzherren gut auf; drei Eckbälle bleiben aber die ganze Ausbeute, sodaß Viernheim bei der Pause immer noch mit 1:0 in Führung liegt.

Nach dem Wechsel haben die Platzherren umgestellt; Winkler ist nach Linksaußen gekommen, Theobald stürmt auf Halbrechts, ohne daß der Zusammenhang zunächst besser wird. Die 6. Ecke landet wieder hinter dem Tor, nachdem zuvor einige gute Chancen der Gäste gerade noch vereitelt werden konnten. Bei einem aussichtsreichen Angriff der Platzherren schießt Theobald knapp am Tor vorbei; dann hat 1908 aber auch Glück, als Kiß III frei vor dem Tor den Torwart anschießt. Für die Folge werden die Platzherren überlegen, aber wiederum bleiben einige Eckbälle die einzige Ausbeute. Dabei bringen die schnellen Vorstöße der Gäste immer wieder Gefahr. Im energischen Endspurt kommt 1908 zu weiteren guten Torgelegenheiten. Ein Kopfball von Theobald geht über das leere Tor, dann schießt Teufel 1 am Ziel vorbei, während schließlich Krug den Ball dem anstürmenden Theobald vom Fuß nimmt und damit die letzte Chance zunichte macht.

H. B.

Der Stand der Tabelle

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sportverein Waldhof	17	13	2	2	67:16	28:6
V. f. L. Neckarau	18	11	5	2	48:21	27:9
Phönix Ludwigshafen	17	9	4	4	51:31	22:12
V. f. R. Mannheim	18	9	2	5	44:28	20:12
Sp.Vg. Mundenheim	18	9	2	7	36:40	20:16
Amicitia Viernheim	17	7	2	8	31:32	16:18
Spielvg. Sandhofen	17	6	3	8	28:34	15:19
1908 Mannheim	17	4	5	8	24:30	13:21
F.-V. Sandhausen	17	2	3	12	14:40	6:28
F. G. Kirchheim	18	2	1	15	25:59	5:31

Weitere Ergebnisse

Nordbayern: Spielvg. Fürth — FV 04 Würzburg 0:3; Spvg. Weiden — 1. FC Nürnberg 0:7; ASN Nürnberg — FC Bayreuth 1:1; Würzburger Kickers — VfR Fürth 6:1; FC Schweinfurt — Bayern Hof 7:1.

Südbayern: 1860 München — Teutonia München 1:3; Schwaben Augsburg — Bayern München 3:2; Wacker München — Jahn Regensburg 2:3; SSV Ulm — DSV München 3:3.

Württemberg: Kickers Stuttgart — FV Zuffenhausen 4:0; 1. FC Pforzheim — VfR Heilbronn 3:1; FC Birkenfeld — Union Böckingen 3:2; SV Feuerbach — VfB Stuttgart 2:5; Sportfr. Eßlingen — Germania Brötzingen 3:3.

Baden: FC Mühlburg — Karlsruher FV 0:0; FC Villingen — Phönix Karlsruhe 3:3; Freiburger FC — Sport-Club Freiburg 2:5; FV Rastatt — VfB Karlsruhe 3:2; Spielvg. Schramberg — FC Rheinfelden 2:0.

Main: Germania Bieber — Rot-Weiß Frankfurt 0:1; FSV Heusenstamm — Eintracht Frankfurt 0:6; FSV Frankfurt — FC 93 Hanau 4:1; VfL Neu-Isenburg — Germania 94 Frankfurt 4:0; Spvg. 02 Griesheim — Kickers Offenbach 1:1.

Hessen: Viktoria Urberach — Wormatia Worms 0:5; Alemannia Worms — Viktoria Walldorf 1:1; FC Langen gegen SV 98 Darmstadt 3:2; FSV 05 Mainz — Fvg. 06 Kastel 3:0; SV Wiesbaden — Olympia Lorsch 2:1.

Saar: FK Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern 2:3; Westmark Trier — FK Pirmasens 0:1; Saar 05 Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 5:0; SV 05 Saarbrücken gegen FV Saarbrücken 0:1; 1. FC Idar — Sportfreunde Saarbrücken 2:4.

Kreisliga Unterbaden

Friedrichsfeld — Weinheim 2:1 — Heddesheim — Feudenheim 2:4 — Käfertal — Neckarhausen 2:0 — Altrip — 07 Mannheim 2:1 — 1913 Mannheim — Phönix Mannheim 0:4 — Neckarstadt — FV 46 Mannheim 2:3.

Phönix Ludwigshafen – F.V. Sandhausen 9:1

Wie nicht anders zu erwarten, endete das Spiel mit einem sicheren Sieg der Ludwigshafener. Daß das Resultat allerdings so hoch ausfallen würde, hätte wohl niemand erwartet. Zwar mußte Sandhausen schon in dem letzten Spiel fast durchweg hohe Niederlagen hinnehmen, jedoch auch bei Phönix hatte es in den letzten Spielen nicht richtig geklappt. Die Mannschaft war jedoch diesmal ihrem Gegner um mehr als eine Klasse überlegen. Schlag auf Schlag fielen die Tore, so daß der Sieg nie in Frage stand.

Bereits in der 1. Minute nach Spielbeginn fällt durch Guthner das 1. Tor. Dann verfehlt Hörnle in aussichtsreicher Stellung, jedoch Berk verwandelt einen Elfmeter zu 2:0. Phönix ist weiterhin überlegen. Aus einem Gedränge vor dem Gästetor heraus erhält Guthner den Ball und schon ist das 3. Tor fertig. Sandhausen versucht zwar, das Resultat günstiger zu gestalten, die Angriffe kommen aber nicht über die sichere Ludwigshafener Hintermannschaft hinaus, da sie nur ungenau vorgetragen werden. Auf der Gegenseite klappt es dagegen auch weiterhin sehr gut. Eine Vorlage von Guthner verwandelt Schell zum 4. Tor und Guthner stellt durch Nachschuß das Resultat auf 5:0, womit es auch in die Pause geht. Ludwigshafen hat noch einige schöne Chancen, mit Glück kann Sandhausen vorerst weitere Tore verhindern.

Nach Wiederbeginn hat Sandhausen sofort eine gute Gelegenheit, zum Ehrentor zu kommen, der Mittelstürmer versiebt diese durch zu langes Führen. Dann kommt Phönix durch, aber der scharfe Schuß von Hörnle wird gehalten. Ein Eigentor des rechten Gästeverteidigers bringt Phönix das 6. Tor. Sandhausen kommt dann billig zum Ehrentor. Bei einer Abwehr langt Zeitl im Phönixtor so leichtsinnig, daß der Ball ins eigene Tor springt. Dann werden die Sandhausener wieder zurückgedrängt. Schell bricht von der Mittellinie aus durch und schießt plaziert ein. Durch Lindemann das 8. Tor. Ein Schuß aus spitzem Winkel scheint ins Aus zu gehen, der Ball prallt an der Innenkante des Tores ab und geht ins Netz. Zum Schluß stellt Hörnle durch Verwandlung eines weiteren Elfmeters das Endergebnis 9:1 für Phönix her.

Sandhausen war der Ludwigshafener Mannschaft bei weitem nicht gewachsen und erwies sich als die schwächste bisher auf dem Phönixplatz angetretene Elf. Das Zuspiel war planlos, oft wurde der Ball einfach weggeschlagen, wo mit er nur fort war. Phönix zeigte dagegen ein viel planvolleres Spiel. Im Sturm überragte vor allem Guthner, der besonders vor der Pause ganz überragend war. Auch Hörnle auf dem rechten Flügel konnte sehr gut gefallen, ohne daß aber die anderen Stürmer abfielen. Die Hintermannschaft von Phönix war sehr sicher. Allerdings hatte sie auch bei dem schwachen gegnerischen Sturm und den unzusammenhängenden Angriffen von Sandhausen keine schwere Arbeit zu erledigen. In der Läuferreihe waren die beiden Außenläufer auf der Höhe, besonders Weber auf der rechten Seite war sehr gut. Dagegen konnte Klein in der Mitte weniger gefallen. Sein Zuspiel war ziemlich mäßig und auch in der Abwehr konnte er nicht immer überzeugen. Müller-Griesheim leitete gut, fast zu genau. Immerhin konnte er befriedigen.

Die Endspiele in Gruppe Nord-West

Beginn am 27. Dezember — Gruppe Main muß sich beeilen

Am Samstag abend trafen sich im Palasthotel zu Mannheim die Delegierten der in Gruppe-Nordwest teilnahmeberechtigten Bezirksligaklubs zu einer Aussprache über die beginnenden Endspiele um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft. Die Besprechungen nahmen einen sehr schnellen und korrekten Verlauf. Im wesentlichen wurde man sich darüber einig, die Spiele am 27. Dezember wie vorgesehen beginnen zu lassen. Die Gruppe Main muß ihre entscheidenden Serienspiele beschleunigen, sodaß also entgegen dem Wunsch der in Frage kommenden Vereine auch an Weihnachten und Neujahr Verbandsspiele in Frankfurt durchgeführt werden. Am 27. Dezember werden zwei oder gar nur ein Spiel ausgetragen, einige andere folgen am 3. Januar, der Rest am 10. Januar, sodaß also bis zu diesem Termin sämtliche in Frage kommenden Vereine eingegriffen haben werden. Die Terminliste für die Endspiele der Gruppe Nordwest soll im Laufe der kommenden Woche veröffentlicht werden.

Weiter unterhielt man sich über das Repräsentativ-Spiel Süddeutschland—Norddeutschland in Mannheim. Die Mannschaftsaufstellung der Süddeutschen soll bis Dienstag kommender Woche fertiggestellt sein. Im Verlauf der Sitzung wurde dann noch mitgeteilt, daß das Spiel Süddeutschland — Brandenburg am 10. Januar doch in Saarbrücken stattfindet.

Schwere Berliner Niederlage in Paris

Pariser Städteelf gewinnt 6:1

In den bisherigen Spielen der bekannten Fußballmannschaften beider Städte hat zwar Berlin noch nie in Paris gewinnen können, aber eine so schwere Schlappe wie im 9. Kampf am Sonntag in Paris brauchten die Reichshauptstädter noch nicht in Kauf zu nehmen. Zur Erklärung der hohen Niederlage muß gesagt werden, daß die recht spielstarke Berliner Elf sich einmal mit dem Boden des Pariser Buffalo-Stadions schlecht abfand, weiterhin den Kampf im dichten Nebel austragen mußte und durch diese ungewohnte Naturerscheinung sich nicht zu entfalten vermochte. Das an und für sich schon langsame Kombinationsspiel der Deutschen wurde durch den undurchsichtigen Dunstschleier noch mehr aufgehalten. Die junge Pariser Mannschaft fand sich mit den Schwierigkeiten weit besser ab und hatte während des ganzen auf Schnelligkeit eingestellten Spieles das Glück auf ihrer Seite.

Der beste Teil der Pariser Mannschaft war der Sturm und hier fielen besonders Mercier, Pavillard und Bunyan auf. Bei den Berlinern sind nur Sauer als Mittelläufer und Appel und Kaus lobend zu erwähnen.

Kunst-Turnen Saargebiet – Westfalen

Die Westfalen siegen mit 968:890 Punkten

Unter der vorzüglichen Leitung des Vertreters der Deutschen Turnerschaft, des Kreisturnwarts Frey-Mainz, kämpfte am Samstag abend im ausverkauften Saal der Wartburg in Saarbrücken eine aus den besten Geräteturnern des Saargaues zusammengestellte Riege gegen die Riege des Kreises 8 Westfalen. Die Westfalen erwiesen sich als die weitaus bessere Mannschaft und gewannen den Kampf sehr sicher mit 968:890 Punkten.

Im Einzelnen wurden erzielt:

Von den Westfalen: Pferd 305 Punkte, Barren 270 Punkte, Freiübungen 141 Punkte, Reck 252 Punkte.

Saargebiet: Pferd 251 Punkte, Barren 290 Punkte, Freiübungen 140 Punkte, Reck 209 Punkte.

Der erfolgreichste Turner war der frühere Frankfurter Eintrachtler Ernst Winter jetzt Wuppertal-Langerfeld, der in den vier Uebungen auf 151 Punkte. An zweiter Stelle folgte Willi Platzek-Dortmund mit 145 Punkten. Bester Saarländer war Oskar Heiß-Homburg, der mit 148 Punkten hinter dem Westfalen Adolf Hinkelmann mit 144 Punkten den vierten Platz belegte.

Tennisstädtekampf Mannheim-Budapest

Budapest gewinnt drei Einzel- und das Doppelspiel und siegt mit 4:1

Es ist bedauerlich, daß die erste große Winterveranstaltung des neugegründeten Hallentennisvereins am ersten Tage keinen besseren Besuch aufzuweisen hatte, obwohl der Hallentennis-Städtekampf Mannheim — Budapest doch einiges Interesse verdient gehabt hätte. Allerdings war von Kehrling den Mannheimern bereits bekannt, aber doch gerade von seinen Siegen über Dr. Buß in allerbester Erinnerung, dagegen war sein junger Begleiter dafür umso unbekannter, was vielleicht neben der etwas wenig günstigen Vorweihnachtszeit mit der Grund zu dem geringen Besuch war, zumal das Samstagsprogramm keine überragenden Kämpfe erwarten ließ.

Die „Verschwiegenen" sollten denn auch recht behalten, da Drjetomsky wirklich keine besonderen Leistungen zu zeigen vermochte und gegen Dr. Buß in drei Sätzen jeweils 1:6 ganz glatt verlor. Gegen die große Sicherheit, die überlegene Routine war der junge Gast in der zudem noch völlig fremden Halle machtlos. Er zeigte einige gute Vorhandschläge und eine scharfe Angabe, aber mehr nicht; recht schwach war vor allem seine Rückhand, was sich Mannheims Spitzenspieler nicht einmal restlos zunutze machen mußte, um zu einem ganz leichten und überlegenen Sieg zu kommen. Nach einer guten halben Stunde hatte Dr. Buß 6:1, 6:1, 6:1 gewonnen und damit Mannheim mit 1:0 in Führung gebracht.

Das zweite Einzel verlief wenigstens im ersten Satz wesentlich interessanter. Der Mannheimer Oppenheimer war zunächst ungemein sicher und da auch von Kehrling auf sein hartes Spiel einging, konnte Oppenheimer mit 5:0 in Führung gehen. Als Oppenheimer beim Stand von 5:1 und 6:40 drei Satzbälle hatte, schien ihm der erste Satz sicher zu sein, aber der ungarische Meister, der sich mittlerweile an die Halle gewöhnt hatte, holte Ball um Ball auf, wehrte fünf Satzbälle ab und brachte auch das zweite Spiel an sich. Bei 5:3 hatte Oppenheimer noch zweimal die Chance eines Satzballes, aber Kehrling machte auch diese zunichte und zog bei 5:5 gleich. Noch einmal ging Oppenheimer 6:5 in Front und hatte erneut zwei ausgezeichnete Satzbälle, bis dann von Kehrling nach einer 7:6-Führung gleich seinen ersten Satzball erfolgreich verwerten konnte. Die beiden restlichen Spiele standen dann im Zeichen einer Ueberlegenheit des Gastes, zumal der Mannheimer sichtlich unter dem glatten Boden zu leiden hatte, während der wesentlich leichtere und [illegible] Gegner in immer bessere Form kam und mit 8:6, 6:2, 6:3 den Ausgleich für Budapest erzielte.

Nach dem ersten Tag steht damit der Kampf mit 1:1 Punkten, 3:3 Sätzen und 30:30 Spielen für Mannheim unentschieden.

Die Spiele am Sonntag

Der Sonntag vormittag brachte zunächst wiederum einen äußerst schwachen Besuch, was umso bedauerlicher ist, da gerade das Einzelspiel der beiden ersten Punkte ausgezeichneten Sport brachte, wie auch die Leistungen in der ersten Begegnung zwischen Oppenheimer und Drjetomsky besser waren als am Vortage. Der junge Ungar vor allem zeigte hier ein wesentlich besseres Können, wenn er auch in der äußerst glatten Halle gegenüber seinem wesentlich schwereren Gegner einen nicht geringen Vorteil hatte, der ihm in erster Linie diesen Sieg ermöglichte, der im Freien wohl kaum zustande gekommen wäre.

Oppenheimer war im ersten Satz in sehr guter Form und ließ seinem Gegner keine Chance; mit 6:1 ging der Mannheimer schnell und ohne allzugroßen Widerstand in Führung. Dann hatte sich aber Drjetomsky gefunden, er griff selbst wiederholt an und zwang seinen Gegner zum Laufen, der dann auch auf dem glatten Boden zahlreiche Bälle verschlug, sodaß der Ungar bei ständiger Führung den zweiten Satz mit 6:3 an sich bringen konnte. Im dritten Satz dominiert Drjetomsky, der auch hier mit 6:1 siegreich bleibt. Oppenheimer, der etwas behindert erscheint, muß auch seinen Gegner im vierten Satz mit 0:1 und 1:3 in Front gehen lassen, kommt aber dann wieder gut ins Spiel und erzwingt mit 6:4 den Satzausgleich. Im entscheidenden 5. Satz führt der Ungar abermals 1:0 und 2:1, dann geht Oppenheimer 4:2 in Führung, aber der eifrige Budapester läßt sich nicht verblüffen, holt Spiel um Spiel auf und gewinnt den Satz mit 6:4, sodaß Budapest nach dem 1:6, 6:3, 6:1, 4:6, 6:4-Sieg von Drjetomsky mit 2:1 Punkten in Führung gekommen ist.

Den Höhepunkt des Städtekampfes bildete das anschließende Herreneinzel der beiden Spitzenspieler von Kehrling und Dr. Buß. Beiderseits wurden ganz ausgezeichnete Leistungen geboten, wenn sich auch stets eine Ueberlegenheit des Gastes zeigte, dessen ungemein schnelles Spiel den Mannheimer Spitzenspieler immer wieder in die Verteidigung drängte. Schnell hatte sich von Kehrling mit 6:2 den ersten Satz gesichert, dann genügte ein kurzes Nachlassen, um Dr. Buß zum Gewinn des zweiten Satzes kommen zu lassen, der bei dem hier fast fehlerlosen Spiel mit 6:3 siegreich blieb. Im dritten Satz konnte Dr. Buß nur noch einmal mit 2:1 in Vorteil kommen, dann vergrößerte von Kehrling den Abstand mehr und mehr. Bei 5:2 konnte Dr. Buß einen Satzball erfolgreich abwehren, aber über 5:3 kam dann von Kehrling doch mit 6:3 zum Satzgewinn. Der 4. Satz war zunächst noch recht heiß umstritten. Dr. Buß konnte eine 3:1 Führung aufholen, kam auch bei 3:5 noch zu einem vierten Spiel, dann unterlag er aber doch dem jetzt energisch angreifenden Ungarn mit 4:6, nach dessen 6:2, 3:6, 6:3, 6:4 Erfolg Budapest mit 3:1 Punkten, 9:5 Sätzen und 67:64 Spielen im Vorteil ist und sich den Sieg bereits gesichert hat.

Das Markanteste dieser letzten Begegnung war das vor allem wirkungsvollere Spiel des Ungarn, dessen Längsbälle ebenso wenig zu holen waren wie seine hervorragenden Schmetterbälle; so oft von Kehrling nach wohlvorbereitetem Angriff ans Netz vor ging, konnte er fast immer entscheidende Punkte erringen, sodaß er trotz einer ausgezeichneten Gesamtleistung von Dr. Buß doch jederzeit die Lage beherrschte und seinen Sieg nie gefährdet sah.

In der ersten Begegnung zeigte der junge Ungar eine wesentlich bessere Leistung als am Vortage, obwohl Oppenheimer für ein so schnelles Spiel auf dem ungewöhnlich glatten Boden zu schwer war und dem Gegner daher den Sieg ermöglichte. Immerhin kam Drjetomsky im Gegensatz zum Vortage hier wiederholt in die Lage, seinen guten Vorhandschlag wirkungsvoll zur Anwendung zu bringen, während er auf Rückhand zwar etwas sicherer wurde, aber doch zumeist defensiv blieb. Auf einem weniger glatten Boden wäre ihm aber ein Sieg kaum möglich gewesen, da der Mannheimer doch über die größere Routine verfügte und vor allem auf Rückhand auch wesentlich sicherer war.

Auch das Doppel geht verloren

Am Sonntag nachmittag fand der Tennis-Städtekampf Mannheim—Budapest in der Rhein-Neckarhalle mit der Austragung des Herrendoppelspiels seinen Abschluß. Auch dieser letzten Begegnung wohnten nicht mehr als 100 Zuschauer bei, die diesmal einen äußerst aufregenden Kampf zu sehen bekamen, bei dem jeder Satz äußerst hart umkämpft war. Etwas überraschend blieben auch hier die Ungarn siegreich, da sich der junge Drjetomsky recht ansprechend hielt, während Oppenheimer nicht in bester Form war. So kamen die Ungarn von Kehrling/Drjetomsky gegen Dr. Buß/Oppenheimer zu einem knappen 10:8, 6:4, 3:6, 10:8 Sieg. Im ersten Satz gewann jede Partei ihren Aufschlag; im 18. Spiel verlor dann Dr. Buß seine Angabe, aber erst mit 10:8 konnten die Gäste den ersten Satz an sich bringen. Obwohl die Mannheimer im zweiten Satz bereits eine klare 3:0 Führung errungen hatten, fiel auch dieser Satz doch noch mit 6:4 an die Ungarn, die lediglich den 3. Satz bei etwas schwächeren Leistungen mit 3:6 abgaben. Der 4. Satz war noch einmal ungemein hart umkämpft und verlief bis 8:8 fast vollkommen ausgeglichen. Erst dann konnten die Gäste bei der großen Chance von drei Matchbällen zum Endsieg kommen. Budapest siegte damit im Gesamtergebnis mit 4:1 Punkten, 12:7 Sätzen und 96:90 Spielen.

H. D.

Handball der Turner

Tgde. Ketsch geht in Führung

In der Gruppe I haben die beiden Spiele des gestrigen Sonntages in der Meisterklasse an der Tabellenspitze eine gewisse Klärung gebracht. Beide verliefen äußerst torreich und nahmen trotz der Wichtigkeit einen äußerst schönen und vornehmen Verlauf. In beiden Treffen stand die Partie bei der Pause noch unentschieden. Erst die Schlußhälfte ließ die beiden Mannschaften, denen man die besseren Aussichten zugesprochen hatte, in Führung gehen und den Sieg sicherstellen. Besonders im Spiel

Tgde. Ketsch — TV. Hockenheim 6:4 (2:2)

wehrte sich die unterlegene Mannschaft fast die ganze Spielzeit hindurch. Immer ging der TV. Hockenheim bis zum Stande 4:4 in Führung, dann aber konnte der Neuling nicht verhüten, daß die Platzmannschaft 2 Tore vorlegte und den Sieg sicherstellte. Der Ausgang dieses Spieles sieht nunmehr Ketsch mit 4 Verlustpunkten vor Hockenheim mit 5 und TV. 46 Mannheim mit 6 Punkten als aussichtsreichsten Bewerber an erster Stelle. Weiter vorgeschoben und zwar vorerst auf den 2. Platz hat sich die Tgde. Heidelberg durch ihren Erfolg im Treffen

TG. Rheinau — Tgde. Heidelberg 4:8 (2:2)

Auf eigenem Platze wehrten sich die noch stark vom Abstieg bedrohten Rheinauer ebenfalls verzweifelt, um letzten Endes aber die Ueberlegenheit der in den letzten Spielen mächtig aufgekommenen Tgde. Heidelberg anerkennen zu müssen. Nach diesen Spielergebnissen ergibt sich folgender Tabellenstand:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tgde. Ketsch	7	5	0	2	29:23	10
Tgde. Heidelberg	9	5	0	4	17:9	10
TV. 1846	7	3	2	2	27:25	8
TV Hockenheim	6	3	1	2	20:18	7
TG. Oftersheim	7	2	0	5	19:30	4
TG. Rheinau	6	1	1	4	19:24	3

Im Turngau Mannheim

Die Spiele der Aufstiegsklasse nahmen so ziemlich den erwarteten Verlauf. In der Gruppe 1 lieferte die Reserve-Elf der 1846er dem Tabellenführer TV Seckenheim ein durchaus gleichwertiges Feldspiel. Lediglich Unvermögen im Torwurf waren ausschlaggebend für die zahlenmäßig zu hohe Niederlage der 1846er. In der anderen Gruppe konnte der Tabellenerste Neulußheim weiterhin erfolgreich sein, während das andere Spiel zwischen Neckarau und Hockenheim unentschieden endete. Neulußheim hat nach wie vor die besten Aussichten, als Gesamtsieger aus dieser Gruppe hervorzugehen. Die Ergebnisse der Gauspiele sind:

Aufstiegsklasse: TV 46 2.—TV Seckenheim 1 0:5 (0:3); Jahn Neckarau—Tbd. Hockenheim 2:2 (1:1); Germania Neulußheim—TV Schwetzingen 4:2 (2:1).

Weitere Ergebnisse: Tgde Ketsch 2—TV Hockenheim 2 4:0; Tg Rheinau 2—Tbd Hockenheim 2 1:0; Tg Rheinau Jug.—Aufwärts Neckarau Jug. 2:0; TV Sandhofen Jug. gegen Tgde Käfertal Jug. 6:0; Germania Neulußheim Jug.—TV Schwetzingen Jug. 4:4; TV 46 4—TV Seckenheim 2 2:3; TV 46 1. Jug.—TV Seckenheim 1. Jug. 11:3; TV 46 3. Jug.—Jahn Neckarau 1. Jug. 3:3.

TV 61 Kaiserslautern—TV 46 Mannheim 1:1

Die Mannheimer Turnerinnen-Elf weilte beim Südwestdeutschen DT-Meister in Kaiserslautern und erzielt auch das Rückspiel mit dem gleichen unentschiedenen Ergebnis, als das in Mannheim zum Austrag gekommene Vorspiel.

Unterbadisches Jungmannenfechten des 10. Kreises der DT

Das in der Turnhalle des TV 46 Mannheim am vergangenen Sonntag ausgetragene Badische Jungmannenfechten der Gaugruppe Unterbaden erfreute sich nicht nur einer schönen Teilnehmerzahl, sondern auch eines guten Besuches. Die flott durchgeführten Kämpfe lassen auf eine gute Vorbereitungsarbeit und ein fleißiges Ueben schließen. Bei den Turnerinnen, welche Kämpfe unter der Leitung von Kreisfechtwart Schnepf-Karlsruhe durchgeführt wurden, konnte sich Elfriede Gunzer vom TV 46 Mannheim als Siegerin vor Lotte Kaerner W Weinheim durchsetzen. Auch die Wettkämpfe der Männer von Gruppenfechtwart Göller-Mannheim geleitet gestalteten sich in ihrem Verlauf äußerst spannend. Im Florett wurde erster Sieger Pajunk vom Mannheimer TV 46. Auch im leichten Säbel stellten die Mannheimer den ersten Sieger in Hünerfauth vor Dubois Badenia Feudenheim. Die Siegerliste über die Kämpfe der Mittelstufe ist folgende:

Florett-Turnerinnen: 1. Elfriede Gunzer, TV 46 Mannheim; 2. Lotte Kaerner; 3. Erna Heckmann; 4. Tenia Hubig; 5. Elsbeth Pfisterer; 6. Alma Schmidt, sämtliche TV W Weinheim.

Florett-Turner: 1. Pajunk, TV 46 Mannheim; 2. Schüler, TV Mosbach; 3. Becker, TV 46 Mannheim; 4. Fost, TV 46 Mannheim; 5. Lohrbächer, TV Weinheim; 6. Sinnecker, Badenia Feudenheim; 7. Adolf, Tgde Heidelberg; 8. Pabst, TV Bruchsal.

Leichter Säbel, Turner: 1. Hünerfauth, TV 46 Mannheim; 2. Dubois, Badenia Feudenheim; 3. Becker, TV 46 Mannheim; 4. Pajunk, TV 46 Mannheim; 5. Weißbrod, TV 02 Weinheim; 6. Jakobs, TV 02 Weinheim; 7. Fost, TV 46 Mannheim.

Mannheimer Hockey

T.V. 46 — T.G. 78 Heidelberg 0:1

T. V. 46 unterliegt nach ausgezeichnetem Spiel

Das Spiel, das der Turnverein 1846 am Sonntag vormittag gegen die Heidelberger Turngemeinde bestritt, bildete einen Höhepunkt in der bisherigen Saison. Es war nicht allein das Aufeinandertreffen von zwei guten Mannschaften, was diese Begegnung auszeichnete, es war vor allem der ganz große Kampf, den sich beide Mannschaften lieferten, der das Spiel über den Rahmen des Alltäglichen heraushob. Im Vorspiel in Heidelberg hatten die Mannheimer bereits sehr gute Leistungen gezeigt und der bis dahin ungeschlagenen Turngemeinde mit 0:1 die erste Niederlage beibringen können. Allerdings war der Sieg f. Zt. nicht verdient, denn die Heidelberger hätten mindestens ein Unentschieden verdient gehabt. Ihr Bestreben, diese Niederlage auszugleichen, wurde zwar belohnt, denn die Heidelberger siegten mit dem gleichen Ergebnis, mit dem sie in Heidelberg verloren hatten, 0:1. Diesmal war es jedoch unbedingt die Mannheimer Mannschaft, die ein besseres Ergebnis verdient hätte. Sie lieferte ihrem großen Gegner ein ausgeglichenes Spiel und hatte sogar oft Chancen, einen Sieg herauszuholen zu können. Es bedurfte oft des ganzen Könnens der Heidelberger Hintermannschaft, die allerdings heuer nie seine Höchstform erreichte, um Mannheimer Erfolge zu verhindern. Die Läuferreihe der Turngemeinde hat dadurch ziemlich an Stärke gewonnen, daß Bauer wieder mitspielte. Der Sturm zeigte wieder sein engmaschiges Kombinationsspiel, sodaß die Mannheimer Hintermannschaft immer wieder kräftig dazwischenfahren konnte und die Angriffe zerstörte.

Allerdings war die Verteidigung des Turnvereins ausgezeichnet in Form. Greulich war der beste Mannheimer auf dem Platze, jedoch auch Metz spielte über Durchschnitt. Sehr an Sicherheit hat die Mannheimer Hintermannschaft dadurch gewonnen, daß Stenger zum ersten Male seit langer Zeit wieder im Tor stand. Die schlechten Leistungen, die Keller zwischen den Pfosten in den letzten Spielen gezeigt hatte, haben wohl bewirkt, daß man auf den alten Kämpen zurückgriff. Die hervorragenden Abwehrleistungen, die er vollbrachte, rechtfertigen auch voll und ganz seine Aufstellung. In der Läuferreihe war Mannheim gleichfalls gut besetzt. Lutz und Schwab setzten den gegnerischen Flügeln sehr zu, Morgenroth lieferte gleichfalls ein gutes Spiel. Der Sturm war in den ersten 20 Minuten nicht mehr wiederzuerkennen. Die Angriffe wurden mit einer Sicherheit und Wucht vorgetragen, daß Erfolge nur durch Pech verhindert wurden. Später ließen die Leistungen etwas nach. Salmony schied zeitweise verletzt aus, Seibel sowie Schreiber und Weber auf den Außenposten ließen nach und nur Schlenvogt blieb bis zum Schluß auf gleichem Leistungsniveau. Bock und Becheold (M.T.G.) leiteten einwandfrei und sicher.

F. H.

M.T.G. schlägt Hockey-Club Ludwigshafen nur 4:3

Der Boden des Mannheimer Stadions erwies sich für die MTG bisher als verhängnisvoll, da der Rasenboden für die Mannschaft ungewohnt ist. Zudem war er am Sonntag vormittag, als die beiden Mannschaften zusammentrafen, ziemlich vereist und hart, so daß lange Zeit kein genaues Spiel möglich war. Zwar bedeutet der Boden für den Hockey-Club das gleiche Handicap, jedoch konnten sich die Ludwigshafener viel schneller auf den irregulären Boden einstellen. Schon bald nach Beginn gelang es ihnen, in Führung zu gehen, jedoch Beck glich für die MTG wieder aus. Weiterhin ist Ludwigshafen sehr gefährlich, vor allem, da die Mannheimer Hintermannschaft eine bedenkliche Unsicherheit an den Tag legt. Ludwigshafen kann sogar zwei weitere Tore erzielen und führt bis kurz vor der Pause 1:3, dann holt die MTG durch den Halblinken Kriegel ein Tor auf.

In der zweiten Halbzeit ist das Spiel der Mannheimer weitaus besser, da sämtliche Spieler sicherer geworden sind. Vor allem die Läuferreihe der MTG, Lankötter—Bechtold—E. Junge, ist jetzt wieder ganz hervorragend in Schwung und erstickt sämtliche gegnerischen Angriffe zumeist schon zu Beginn, ohne auf der anderen Seite den Aufbau zu vernachlässigen. Der Sturm wird immer wieder vorgeworfen, jedoch scheitern die Stürmer lange an der sicheren Abwehr der Ludwigshafener, in der Ruhsam ganz hervorragend ist. Zudem läßt der Boden nur ungenaue Kombination zu. Schließlich fällt doch durch Günthner der Ausgleich und 15 Minuten vor Schluß schießt der linke Läufer E. Junge wunderbar das 4. entscheidende Tor, nachdem die linke Sturmseite der MTG vorher im Schußkreis den Ball verfehlt hat. Der Sieg der MTG war zwar nur sehr knapp, aber doch verdient. Nach besserem Spiel der Ludwigshafener kamen die Mannheimer in der Partie auf und gestalteten dann das Spiel ganz überlegen. Vor allem war die Mannschaft technisch ihrem Gegner überlegen. In Greulich u. Weber (TV 46 Mannheim) hatte das Spiel zwei objektive Leiter.

F. H.

*

Phönix Karlsruhe 1 — VfR Mannheim 1b 0:4 (0:1)

Während die Begegnungen gegen die Heidelberger Universität und gegen TSV abgesagt werden mußte, kam wenigstens das Karlsruher Treffen zur Durchführung. Das Spiel brachte den Mannheimern einen schönen und verdienten Erfolg. Leider beeinträchtigte der hartgefrorene Boden das Spiel etwas, aber die Gäste vermochten dennoch mit guten Leistungen aufzuwarten. Die bessere Technik und größere Routine ließ die Mannheimer zu einer leichten Ueberlegenheit kommen, die allerdings bis zur Pause nur die äußerst sichere Abwehr der Karlsruher nur einen Erfolg ermöglichte. Nach dem Wechsel wirkte sich dann die leichte Ueberlegenheit auch zahlenmäßig in weiteren drei Toren aus. Bei VfR war die Abwehr vor keine zu schwere Aufgabe gestellt, in der Läuferreihe zeigte Baumann sehr gute Leistungen, während Böhringer und Heller, die auch je zwei Treffer erzielten, die besten Leute im Sturm waren. Bei Phönix Karlsruhe war die Hintermannschaft der entschieden beste Mannschaftsteil. Der Elf fehlt vor allem die Wettspielerfahrung im Kampf gegen erfahrene Gegner. S.

Spanien schlägt Irland 5:0

Nach der schweren Niederlage gegen England in London brannte die spanische Fußball-Nationalmannschaft darauf, ihren guten Ruf wieder herzustellen. Die Gelegenheit bot sich den Südländern in dem am Sonntag in Dublin vor mehreren tausend Zuschauern durchgeführten Länderspiel gegen die Auswahlelf des irischen Freistaates. Gegen diesen guten Gegner konnten die Spanier ihr Können besser zur Geltung bringen, als gegen die Engländer, und mit 5:0 einen überlegenen Sieg feiern. Schon bis zur Pause lagen die Gäste mit 3:0 in Front. Die Tore schossen Regueiro und Arocha (je 2), während Bentolea einen Treffer erzielte.

Zusammenschluß im Mannheimer Schieß-Sport

Am 9. Dezember versammelten sich die Kleinkaliberschützenvereine, die dem Ortsausschuß Mannheim für Leibesübungen und Jugendpflege angeschlossen sind, im Schloßhotel zu einer Besprechung, die darauf hinaus ging, dem Schießsport mehr Förderung angedeihen zu lassen. Der Schießsport als älteste Sportart ist vom Reichsausschuß für Leibesübungen als Leibesübung anerkannt. Die anwesenden Vertreter der einzelnen Vereine, Mannheim 2, Käfertal 1, Sandhofen 1, Friedrichsfeld 1, waren von dem Vorteil der Gründung einer „Sportgemeinschaft" der dem Ortsausschuß Mannheim für Leibesübungen und Jugendpflege angeschlossenen Kleinkaliberschützenvereine überzeugt. Die Sportgemeinschaft wurde dann gegründet. Die Aufstellung einer Städtemannschaft wurde beschlossen, um sich mit auswärtigen Städtemannschaften zu messen.

Die vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Oberschützenmeister und Abgeordneter im Ortsausschuß für Leibesübungen: Curt Schnitzer, Schützengesellschaft 1744 Mannheim-Feudenheim, 1. Schützenmeister: H. Vollmer, Schützenverein Käfertal; 2. Schützenmeister: Theodor Schen, Schützenverein der Polizeibeamten Mannheim. Die Ausführungen des Oberschützenmeisters Schnitzer wurden beifällig aufgenommen mit dem Wunsche, eine lokale Einheitlichkeit für den Mannheimer Schießsport zu erstreben, damit auch unserer Stadt sportlich etwas geboten wird.

Amateurboxkämpfe in München

München schlägt Bochum 9:7

Für die letzte große Münchener Boxveranstaltung in diesem Jahre hatten 1860 und Armin München den Polizeisportverein Bochum verpflichtet. Der Kampf, der bei gutem Besuch im Löwenbräukeller abgewickelt wurde, brachte den Münchenern einen knappen, aber verdienten Sieg von 9:7 Punkten. Die Münchener waren dadurch benachteiligt, daß in den drei ersten Gewichtsklassen die Bochumer Vertreter wesentlich schwerer waren. Der wichtigste Kampf des Abends war das Treffen im Leichtgewicht zwischen Jakobowski I und Schleinkofer-München, der sich den einstimmigen Punktsieg sicherte. In den übrigen Kämpfen gab es die folgenden Ergebnisse: Fliegengewicht: Jakobowski II schlägt Kramer-München nach Punkten; Bantamgewicht: Ausböck-München schlägt Brinkmann-Bochum nach Punkten; Federgewicht: Lehrke-Bochum schlägt Halbritter-München nach Punkten; Weltergewicht: Bednarz-Bochum verliert in der ersten Runde gegen Krummer-München durch k. o.; Mittelgewicht: Lang-München schlägt Grigo-Bochum nach Punkten; Halbschwergewicht: Piatrowski-Bochum gegen Sing-München unentschieden; Schwergewicht: Kreis-Bochum schlägt Schwerter-München durch Aufgabe.

Berufsboxkämpfe in Breslau

Tobeck schlägt Hoelzl

Die nach dreijähriger Pause am Freitag erstmals wieder in Breslau ausgetragenen Berufsboxkämpfe hatten 2000 Zuschauer nach dem Schießwerder gelockt. Im Hauptkampf des Abends trafen sich im Halbschwergewicht der Deutsche Exmeister Erich Tobeck-Breslau und Hoelzl-Hamm. Der Kampf endete mit einem Punktsieg des Schlesiers. Ebenfalls nach Punkten siegte der Berliner Riege in der Einleitung über den Breslauer Debutanten Kabe und im dritten Halbschwergewichtstreffen gab es einen schnellen k. o.-Sieg des Breslauers Zichos, der bereits nach 35 Sekunden den Berliner Bredow k. o. schlug. Einen zweiten k. o.-Sieg landete im Federgewicht Bartnick-Breslau, der den Gleiwitzer Kaletta nach der vierten Runde zur Aufgabe zwang.

Handball im Rheinbezirk

S.V. Waldhof besiegt M.T.G. 4:2 und V.f.R. 07 Mannheim 7:1

Spv Waldhof — MTG 4:2 (2:2)

Es herrschte nicht das beste Wetter als Waldhof-MTG 06 zum Rückspiel angriff. Der leise niederrieselnde Regen hatte die Grasfläche glatt und rutschig gemacht, sodaß es eine Weile dauerte, bis die Spieler sich mit den Bodenverhältnissen vertraut gemacht hatten. Während Waldhof ohne Keller antrat, hatte die MTG gleich drei Ersatzleute zur Stelle: Treiber, Würthner und Wille, waren nicht zur Stelle, doch taten auch die Ersatzleute ihre Pflicht. Der Sieger dieses Spieles hieß Waldhof, doch war der Sieg äußerst glücklich errungen und ist — das kann man ruhig behaupten — dem Meister unverdient in den Schoß gefallen. Die Platzherren spielten äußerst gleichgültig und als die Gäste kurz nach der Pause einen Mann durch Platzverweis verloren, war die MTG immer noch ebenbürtig, sogar zeitweise überlegen. Erst im Endspurt legt sich der Sportverein durch und auch gelang die Führung erst als MTG-Hintermannschaft wegen einem angeblichen Paß nicht eingriff. Der Schiedsrichter von Spengler war aber klar und deutlich.

Pfalz Ludwigshafen — 03 Ludwigshafen 7:2 (5:2)

Das Lokaltreffen in Ludwigshafen brachte wohl die erwartete Revanche für die 7:3 Niederlage im Vorspiel, aber doch nicht den erwarteten Kampf, denn die Pfalzmannschaft gestaltete das Spiel vom Anspiel weg überlegen und war jederzeit tonangebend. Die Leitung des Spieles lag bei Beck-Frankenthal in guten Händen, der Besuch des Spieles war schwach. — 03 kam nach verteiltem Spiel den ersten Erfolg durch Spitzler buchen als Abschluß einer guten Kombination. Ein haltbarer Wurf Keßlmeiers bringt den Ausgleich. Gegen die beiden nächsten Erfolge von Weber und Schilling war er machtlos. Nun kann Baum einen Alleingang erfolgreich abschließen und auf 3:2 stellen. Weber und Keßlmeier können aber durch zwei weitere Erfolge den Vorsprung wieder vergrößern und mit 5:2 den Halbzeitstand erreichen, wobei wiederum der Gästehüter nicht ganz schuldlos war.

Die zweite Hälfte bringt weniger Leben. Pfalz begnügt sich mit dem Resultat und 03, dessen Läuferreihe für den Angriff ausfiel, war trotz zweier neuen Leute, die sich gut einführten, nicht in der Lage, Pfalz zu gefährden. Keßlmeier kommt nach schönem Zuspiel, nachdem eine Weile die Verteidigungen alle Angriffe zunichte machen konnte, fast zum Wurf und stellt auf 6:2. Das siebente Tor, das ebenfalls aus einem Kombinationsangriff resultiert, hat wieder Schilling zum Vater. Die nun folgenden zehn Minuten bringen keiner Partei mehr Erfolge, sodaß es beim 7:2 bleibt.

07 Mannheim — V.f.R. 1:7 (1:3)

Die Rasenspieler machten mit den ohne Weigold antretenden Neuostheimern wenig Federlesen und gewannen ihr Spiel auf nicht gerade idealem Boden mit klarem Abstand. In dem von Schuhmacher-Phönix Mannheim geleiteten Spiel hat 07 die erste Chance, die aber Mäntele im V.f.R.-Tor klärt. Nach 7 Minuten reißt der erste Erfolg für V.f.R. Dornberger beendet einen Angriff mit gutem Wurf zu 1:0. Fischer erhöht im Alleingang und dann im Nachschuß auf 3:0. Schmidts verwandelt noch kurz vor dem Wechsel einen Strafwurf zum Ehrentor Halbzeit 1:3.

Nach dem Wechsel verwandelt Morgen einen Strafwurf. Dornberger schafft im Alleingang das nächste Tor. Kerd ist der Schütze des sechsten Treffers, nach schönem Zusammenspiel des Innentrios. Dornberger und Hoffmann verschießen nacheinander. Morgen beendet mit einem Strafwurf den Torreigen. Mit 7:1 nimmt das Spiel sein Ende.

F. V. Frankenthal — Phönix Mannheim 0:3 (0:0)

Die Mannen des M.F.C. Phönix haben in Frankenthal, nachdem sie in der ersten Hälfte die Drangperiode des Gastgebers mit Glück überstanden hatten, einen wertvollen Sieg errungen. Der Gastgeber hatte vor der Pause ein klares Plus, kam aber an der Verteidigung der Gäste nicht vorbei. Da auch Frankenthal selbst bei den Angriffen der Mannheimer erfolgreich Widerstand leistete, blieb das Spiel bis tief in die zweite Hälfte torlos. Dann konnte Stemper einen Strafwurf verwandeln und wenig später noch guter Leistung des gesamten Sturmes auf 2:0 erhöhen. Als nun noch Röderer zum dritten Tor einwerfen kann, ist der Sieg der Mannheimer sichergestellt. Die Leitung des Spieles war dem Ludwigshafener Leilling anvertraut, der nicht ganz fehlerfrei leitete.

Polizei Mannheim — F. V. Oftersheim 7:1 (4:0)

Die Oftersheimer konnten auf dem Polizeiplatz nicht viel länger als eine Viertelstunde gefallen, um sich dann nach dem ersten Tor der Polizisten, das Müller erzielte, geschlagen zu geben. Die Leute aus Oftersheim hatten bis zu diesem Zeitpunkt ihrem Gegner stark zugesetzt und einen Erfolg verdient gehabt. Sich aber dann so rasch seinem Widersacher auf Gedeih und Verderb zu ergeben, stellte den Gästen kein gutes Zeugnis aus. Nach dem ersten Tor folgen Becker, Hölling und wieder Müller mit drei weiteren Treffern. Dann ist Pause.

Die Ueberlegenheit der Polizei hält auch nach dem Wechsel an, aber in Toren vermögen sie dieselben doch nicht auszudrücken, denn sie kommen nur noch zu drei Toren bei anhaltender Belagerung des Gästetors. Becker, Hölling und Müller stellen auf 7, nachdem Oftersheim durch Strafwurf 1 Tor erreicht hatte. Mit 7:1 Toren bleibt Polizei sicherer Sieger unter der aufmerksamen Leitung von Böttcher-Phönix Ludwigshafen.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. F. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher — Kunst und Unterhaltung: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Spiele der Kreisliga

Kreisliga Unterbaden

Friedrichsfeld — Weinheim 2:1
Heddesheim — Feudenheim 2:4
Käfertal — Neckarhausen 2:0
1918 Mannheim — Phönix Mannheim 0:4
Kirrlach — 07 Mannheim 2:1
Neckarstadt — 1846 Mannheim 2:0
Edingen spielfrei.

Dem entscheidenden Großkampfe um die Führung im Kreise Unterbaden zwischen Friedrichsfeld und Weinheim wohnten am Sonntag nachmittag ca. 2000 Zuschauer bei. Das äußerst harte Spiel, wobei Weinheim einen Spieler durch Herausstellung, die Friedrichsfelder zwei Mann durch Verletzung verloren, endete mit dem knappen Resultat 2:1 zugunsten der Platzherren. Bei gleicher Spielzahl führt nun die Friedrichsfelder Elf mit einem Punkte Vorsprung vor Weinheim die Tabelle an.

Feudenheim konnte durch einen sicheren 4:2 Sieg gegen Heddesheim seine Spitzenposition auch weiterhin behaupten.

Nicht so leicht wie erwartet kam Käfertal gegen die Elf aus Neckarhausen zu Sieg und Punkten. Bei dem Halbzeitstande 0:0 gelang es den Platzherren erst in der Schlußhälfte nach Kampf den 2:0 Sieg sicher zu stellen.

Durch den sicheren 4:0 Erfolg, den Phönix Mannheim auf Grund besseren technischen Könnens gegen den Lokalrivalen 1918 erwartungsgemäß herausholte, nimmt nun die Phönix-Elf mit einem Punkte Abstand nach Käfertal den 5. Tabellenplatz ein.

Der sechste der Tabelle Kirrlach mußte froh sein, zwei wertvolle Punkte durch einen recht glücklich errungenen 2:1 Sieg gegen die Neuostheimer unter Dach und Fach gebracht zu haben.

Gegen die erfolgreichere Turner-Elf des TV 1846 konnte Neckarstadt nur ein mageres 2:0 Resultat herausholen, was aber genügte, den Anschluß an die Mittelgruppe zu halten. Nach den Niederlagen, die am heutigen Spielsonntag alle Vereine der unteren Tabellenhälfte erlitten haben, ändert sich am Tabellenstand der Unterlegenen nichts.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Friedrichsfeld	16	13	2	1	46:11	28:4
Weinheim	16	13	1	2	58:17	27:5
Feudenheim	16	12	—	4	58:17	24:8
Käfertal	16	11	—	5	38:26	22:10
Phönix Mannheim	16	9	3	4	38:18	21:11
Kirrlach	14	10	—	4	39:27	20:8
Neckarstadt	16	7	3	6	31:34	17:15
07 Mannheim	16	5	3	8	29:41	13:19
Heddesheim	15	5	1	9	29:33	11:19
Neckarhausen	16	4	—	12	26:39	8:24
Edingen	16	2	1	10	19:45	5:21
T.G. 1846	16	—	3	13	17:50	3:29
08 Mannheim	16	1	1	14	12:60	3:29

Kreisliga Neckar, Abteilung I

Rohrbach — Wiesloch 7:0
Eppelheim — Union Heidelberg 4:2
Schwetzingen — Neulußheim 4:1
05 Heidelberg — Hockenheim 0:2
Plankstadt spielfrei.

Während der schon feststehende Kreismeister Rohrbach seinen Siegeszug mit einem hohen 7:0 Erfolge gegen Wiesloch fortsetzen konnte, verlor der Tabellenzweite Union Heidelberg überraschend mit 4:2 Toren gegen Eppelheim und hierdurch den Tabellenführer Rohrbach einen Vorsprung von vier Punkten gegenüber der Union bringt. — Schwetzingen fertigte Neulußheim sehr sicher mit 4:1 Toren ab. — Auf eigenem Gelände wurde der 1. FC Heidelberg vom Tabellenletzten Hockenheim unerwartet mit 2:0 besiegt. Für Hockenheim besteht nun noch die Möglichkeit, bei drei Spielen weniger gegenüber den Heidelbergern vom Tabellenende wegzukommen.

Eberbach Meister in Abteilung Neckar II
Eberbach — Eppingen 2:1 (1:0)

Nur 300 Zuschauer wohnten dem Entscheidungsspiel um die Meisterschaft in der Kreisliga Neckar, Abteilung II, in Sennfeld bei. Sie bekamen unter der umsichtigen und strikten Leitung von Müller-Karlsruhe einen scharfen, harten Kampf zu sehen. Eberbach kam dank seiner technisch besseren Leistung zu einem nicht unverdienten Sieg, wenn auch der Gegner mit riesigem Eifer und Elan ans Werk ging. Von den insgesamt drei Toren fielen zwei durch Elfmeter, die wegen Foulspiels hatten verhängt werden müssen. Den ersten Elfer bekam Eberbach zugesprochen, der auch prompt zur Halbzeitführung ausgenutzt wurde. Nach dem Wechsel konnte Eppingen zunächst zwar durch einen Foulelfer gleichziehen, eine Viertelstunde vor Schluß erzielte jedoch Eberbach durch den Halbrechten Zucker den entscheidenden Treffer.

Auf Grund der in diesem Spiel gezeigten Leistungen des neuen Meisters muß man allerdings bezweifeln, ob sich die Eberbacher in den kommenden Entscheidungsspielen um die Bezirksliga gegen ihre scharfen Konkurrenten von Unterbaden und Neckar, Abteilung I, werden durchsetzen können. Einmal sind die beiden anderen Kreise bedeutend spielstärker, zum anderen dürfte die Pause bis zu den Aufstiegsspielen für Eberbach kaum ein Vorteil sein.

Kreis Vorderpfalz

04 Ludwigshafen — ASV. Ludwigshafen 1:2.
Pfalz Ludwigshafen — Mundenheim 6:2.
V.f.R. Oggersheim — Frankenthal 2:4.
Kickers Frankenthal — 03 Ludwigshafen 0:3.
Rheingönheim — TV. Friesenheim 2:0.
1914 Oppau — Hochfeld 5:0.

Im Vorderpfalzkreis gab es im allgemeinen keine überraschenden Ergebnisse. Der Tabellenführer 03 Ludwigshafen behauptete sich in Frankenthal gegen Kickers mit 3:0. Allerdings fielen die drei Tore erst in den letzten acht Minuten, darunter ein Selbsttor der Frankenthaler. — Der Tabellenzweite, 1914 Oppau, schlug Gartenstadt Hochfeld 5:0. Auch hier stand das Ergebnis in der ersten Halbzeit noch zweifelhaft, denn sämtliche fünf Tore fielen erst nach dem Wechsel. — Sonderbarer Weise konnte auch der TV. Frankenthal in Oggersheim gegen V.f.R. erst in der zweiten Halbzeit mit 4:2 den Sieg sicherstellen, nachdem in der ersten Hälfte die Oggersheimer mit 1:2 in Führung lagen. — 04 Ludwigshafen mußte gegen seinen Lokalrivalen ASV Ludwigshafen knapp mit 1:2 die Waffen strecken. Ein Beweis, daß die Leistungen von 04 in der letzten Zeit zurückgegangen sind. Auch hier stand das Ergebnis bis zur Pause 0:0. — Ein sehr hartes Spiel gab es zwischen Arminia Rheingönheim und TV. Friesenheim, das infolge größerer Durchschlagskraft die Rheingönheimer mit 2:0 für sich entscheiden konnten. — Einen eindrucksvollen Sieg infolge besserer Technik errang Pfalz Ludwigshafen gegen Mundenheim mit 6:2.

Kreis Kaiserslautern

SC Kaiserslautern — VfR Kaiserslautern 1:3
Enkenbach — Kindsbach 4:2

Der SC Kaiserslautern bot dem Meister VfR unerwartet harten Widerstand, sodaß das Spiel meistens offen war. Immerhin setzte sich die reifere Technik von VfR durch, was in dem 1:3-Sieg zum Ausdruck kommt. — Einen wechselvollen Kampf gab es zwischen Enkenbach und Kindsbach. Mit 1:0 für die Einheimischen ging es in die Pause, worauf durch drei weitere Tore das Ergebnis auf 4:0 hinaufgeschraubt wurde. Kindsbach konnte aber im Endkampf durch zwei Tore das Ergebnis auf 4:2 verbessern.

Kreis Pirmasens

TV 83 Pirmasens — Pfalz Pirmasens 2:0
Rodalben — 05 Pirmasens 0:0
Waldfischbach — Thaleischweiler 1:0

Ueberraschenderweise wurde der Tabellenführer Pfalz Pirmasens durch seinen Lokalrivalen TV 83 2:0 geschlagen.

Die Pfälzer nahmen ihr letztes Spiel scheinbar auf die leichte Schulter, nachdem ihre Meisterschaft durch den großen Punktvorsprung unzweifelhaft feststeht. — Rodalben und 05 Pirmasens waren sich gleichwertige Gegner, so daß keine Partei zu einem Erfolg kam. — Waldfischbach errang gegen Thaleischweiler einen 1:0 Sieg, der für Waldfischbach einen verbesserten Stand in der Tabelle brachte, der sich vielleicht in dem noch kommenden letzten Spiel für Waldfischbach noch vorteilhaft auswirkt.

Das deutsche Rennparlament

Einschränkung im Jahres-Programm 1932

Die Delegierten der deutschen Rennvereine hatten sich unter der Leitung der Obersten Rennbehörde für Vollblutzucht und Rennen in Berlin zu ihrer alljährlichen Versammlung eingefunden, um über die Not des deutschen Rennsports zu beraten und das Jahresprogramm für 1932 festzulegen. Graf v. Westphalen begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, den deutschen Rennsport trotz der Nöten der Zeit am Leben zu erhalten. Freiherr v. Reitzenstein plädierte für den Schutz der Zwei- und Dreijährigen, da sich allmählich ein Mangel an älteren Pferden bemerkbar macht. Dr. v. Weinberg sprach über das Ueberhandnehmen des Wettens über französische Rennen zum Schaden des deutschen Sports und über die für die Zukunft zu erwartenden Subventionen der Buchmacher an die Rennvereine.

Die Festlegung der Renntermine vollzog sich dann nach einigen Debatten ziemlich reibungslos. Die Saison 1932 wird durch das frühliegende Osterfest bereits am 20. März in Strausberg und Krefeld eröffnet. Karlshorst beginnt seine Kampagne am Ostermontag, den 28. März, am 24. April folgt Grunewald und am 1. Mai dann Hoppegarten. Die Hamburger Derbywoche erstreckt sich über die Tage vom 19. bis 26. Juni und die Baden-Badener internationale Rennwoche wird vom 28. Aug. bis 4. Sept. abgehalten. Strausberg beschließt am 20. Nov. die Berliner Galopprennen, während das Kartell westdeutscher Rennvereine noch für den 4. und 11. Dezember Termine beantragt hat. Die Zahl der Renntage wurde von den meisten Vereinen etwas eingeschränkt, so werden 1932 in Berlin nur insgesamt 95 Renntage abgewickelt. Da verschiedene Vereine die Rennpreise aus dem verflossenen Jahre noch nicht voll ausgezahlt haben, wurden diesen wohl Termine bewilligt, jedoch darf die Ausschreibung erst veröffentlicht werden, wenn die Auszahlung nachgeholt ist bezw. Unterlagen für die sichergestellten Mittel der Obersten Rennbehörde eingereicht sind.

Aus der Terminliste:

Für die süddeutschen Rennplätze kommen folgende Termine in Frage:

Frankfurt a. M. (11 Renntage): April: 17., 21., 24.; Juni: 5., 9., 12.; August: 21., 28.; Oktober: 2., 6., 9.

Mannheim (5 Renntage): Mai: 1., 2., 6., 9.; Sept.: 11., 18.

München-Riem: (11 Renntage): Mai: 1., 5., 8.; Juni: 26., 29.; Juli: 3.; September: 4., 11.; Oktober: 9., 16., 23.

Baden-Baden (5 Renntage): August: 28., 28., 30.; Sept.: 2., 4.

Kein Wein in Los Angeles

Eine auf diplomatischem Wege gestellte Anfrage von französischer Seite, ob den Athleten gestattet würde, für ihre besonderen Bedürfnisse Wein nach Los Angeles mitzunehmen, ist jetzt vom Staatsdepartement dahin beantwortet worden, daß keine Ausnahmen bewilligt werden können, und daß sich schuldige Athleten oder Offizielle einer strengen Bestrafung aussetzen würden.

Englands Fachkritik

Nach dem Fußballkampf gegen Spanien

Obwohl man die Spanier heute nicht gerade als die wünschenswerte, als erste spielende Repräsentation des kontinentalen Fußballs bezeichnen kann, so muß man sich eben mit der Tatsache abfinden, daß die Leute aus dem Lande der Orangen als Besieger der englischen Nationalelf als eine Standardmannschaft für die Spielstärke des außerbritischen Europas angesehen und demgemäß in England betrachtet wurden.

Für den Kenner der Verhältnisse war es nicht überraschend, daß Spanien hoch verlor. Ein Trost ist uns geblieben: Die englische Oeffentlichkeit hat mit ihrem Sturm auf die Tore des Arsenalplatzes ihr Interesse auch für außerbritische Mannschaften bewiesen. Recht interessant ist aber besonders die Kritik der Fachleute. Charles Buchan, der ehemalige Internationale und Sportjournalist schreibt u. a. in seiner Kritik des Spieles:

„Die Gäste zeigten wenig Können von Stellungsspiel. Das Angreifen des Mannes ist anfängerhaft. Das Spiel war vom spielerischen Standpunkt aus eine enorme Enttäuschung. Die Wahrheit ist die, daß Spanien keinen Gegner abgab, da die Leute für den körperlich weit überlegenen Gegner zu leicht zu schlagen waren, wie es das Resultat zeigt. Auch der viel gepriesene Zamora konnte sich mit Hibbs nicht messen. Er war die größte Enttäuschung einer durch und durch über den Haufen gespielten Mannschaft. Als Mannschaft hat Spanien noch viel zu lernen. Manchmal zeigten sie Anfänge guten Passens, wie z. B. der Halblinke und der Mittelstürmer, aber sie hatten wenig Können von Stellungsspiel und das Angreifen des laufenden Gegners war anfängerhaft. Nur der linke Verteidiger machte hier eine Ausnahme. Dieser war erst in letzter Minute eingesetzt worden, bildet aber der hervorstechende Mann der Mannschaft. Der linke Läufer und Linksaußen machten noch einigen Eindruck. Der erstere war der einzige Läufer, der mit dem Stürmern Fühlung hielt, sonst war eine Lücke zwischen Mittellinie und Angriff von 40 Meter. Die englischen Stürmer brachten den Ball durch die Mitte des Feldes, wie sie wollten. Man deckte wohl Dean zu stark, aber dieser tat dann eben wertvolle Arbeit mit dem Kopf. Die englische Hintermannschaft hatte zu wenig Arbeit, als daß man sie kritisieren möchte. Die drei Läufer waren um Yards schneller, als ihre Gegner.

Der Kritiker des „Daily Expreß" schreibt, nachdem er von dem bedauerlichen Unterschied zwischen den Mannschaften inbezug auf Größe und Schwere gesprochen hat, folgendes:

Die Spanier sahen wie Pfadfinder aus, die gegen erwachsene Männer spielten. Aber sie waren gescheite Pfadfinder. Die englische Mannschaft beherrschte das Mittelfeld so vollkommen, daß ein gelegentlicher intelligenter Paß der Spanier wie eine Ueberraschung wirkte. Jeder Spieler zeigte alle die Tricks, die er in seiner Jugend gelernt hatte, für die er aber im englischen Ligafußball keine Zeit hat. Hier war gegen Spanien keine Eile und Aufregung nötig . . . .

Frank M. Carruthers meint: „. . . . England erzielte sieben Tore und auch bei einem doppelt so hohen Resultat wäre der Sieg nicht eindrucksvoller gewesen. Es besteht ein großer Klassenunterschied. Es liegt dem englischen Charakter nicht, einen Gegner vernichtend zu schlagen, obwohl man keine Schonung propagiert hatte. Deshalb wurden nicht noch mehr Tore geschossen. Usw." Dieser Kritiker beschreibt die Hilflosigkeit der Gäste und betont ausdrücklich, daß die Engländer nicht einmal ihr gewohntes scharfes Rempeln zur Anwendung brachten.

Nach diesen Kritiken gibt es wohl nur eine Meinung auf dem Kontinent. Man möge die Oesterreicher schicken, damit sie das Prestige wieder herstellen, obgleich Kenner des englischen Fußballs in der Saison auch hier sehr skeptisch denken. Die Spanier nahmen etwa 2000 englische Pfund mit nach Hause. Das mag ein Trost sein. Und wenn die anderen Länder, die an der Reihe sind, im Wembley-Stadion gastieren dürfen, um einen ähnlichen Sturm auf den Platz zu vermeiden, können sie in jedem Fall ebensoviel Geld nach ihrer Heimat mitnehmen als sie seinerzeit England bezahlt haben. Vielleicht auch noch viel mehr. Gebe der Himmel, daß Oesterreich vor uns Deutschen der Vorrang gelassen wird.

Der Segelflug am Scheidewege

Die Entwicklungsperiode abgeschlossen?

Die Segelfliegerei, diese aus dem Nichts und aus der Not des deutschen Flugwesens der Nachkriegszeit entstandene Flugsportbewegung, hat mit Abschluß des Jahres 1931 einen wichtigen Wendepunkt erreicht. Ihre gewaltige technische und wissenschaftliche Entfaltung verdankt sie in erster Linie den Akademischen Fliegergruppen. Diese haben, getrieben von der Erkenntnis, daß Fliegen nicht nur ein sehr begehrenswerter Sport, sondern auch für die spätere berufliche Tätigkeit von vielfachem Wert ist, nach einem Weg gesucht, den nach dem Krieg unerreichbar gewordenen Flugsport zu ersetzen. Der hierfür aufgenommenen Gleitfliegerei haben sich die jungen Studenten nicht nur mit beherrschendem Eifer, sondern auch mit ihrem ganzen technischen Können hingegeben. Bald begannen aerodynamische Fragen den damaligen Leistungen im Gleitfliegen am Hang Grenzen zu setzen und regten zu weiterem Forschen und Nachdenken an. Noch war es nicht gelungen zu segeln, sondern man mußte sich mit Gleitflügen am Hang, die je nach Windstärke und Flugeigenschaft der Maschinen länger oder kürzer waren, also flacher oder steiler zu Tal führten, begnügen. Man konnte mit den motorlosen Maschinen noch nicht steigen. Die Jahre 1926 und 27 gingen damit hin, die Formen der Gleitflugzeuge zu verbessern, sodaß ihre aerodynamische Leistung stieg. Erst 1928 gelangen an der Kurischen Nehrung die ersten Steilflüge, die sehr rasch zu bewunderter Dauerflugleistung anwuchsen.

Durch einen Zufall wurde im Jahre 1929 ein Segelflieger — um Segelfliegen handelt es sich nun, denn man hatte ja schon gelernt, ohne Motorkraft zu steigen —, von Aufwinden in eine Gewitterwand gezogen und segelte damit über Land. So lernte man die Aufwindzone vor den Gewittern kennen und ausnützen. Was zum ersten Male ungewollt und mit Zagen durchgeführt wurde, der Flug vor dem Gewitter, wurde nachher noch oft Stunde um Stunde, nicht selten Tag um Tag, sehnsüchtig erwartet: die Gewitterfront, an deren Vorderseite die Aufwindzone entlangließ. Wenn bei den großen Segelflugwettbewerben auf der Rhön eine solche im Anmarsch war, wurde das ganze Lager alarmiert und Maschine um Maschine gestartet, um den Anschluß an die Böenfront zu bekommen. Ueberlandflüge von mehr als 250 Km. Entfernung gelangen unseren Kanonen, wie Wolfgang Hirth, Groenhoff und Kronfeld, Höchstleistungen, die weit über die sportbegeisterte Jugend hinaus ihre Anerkennung fanden. Das Ausland horchte auf, ja staunte, denn man konnte dort die Zusammenhänge nicht erfassen und wollte diese Leistungen nicht glauben. Deutsche Segelflieger wurden eingeladen nach Amerika und England, um dort vorzumachen, was man nicht für möglich halten wollte:

ohne Motor Hunderte von Kilometern über Land zu fliegen,

weit weg vom Hang, ohne dessen Aufwind man sich doch keinen Segelflug vorstellen konnte.

Doch der Segelflug hatte noch nicht aufgehört, mit neuen Ueberraschungen zu kommen. War es bisher unseren Segelfliegern nur vergönnt, bei Gewitter und Regen, in Hagelschauern und über gewitterschwarzen Wolken ihre weiten Flüge über Land zu machen und nur ganz vereinzelt bei gutem Wetter über Cumuluswolken Aufwind zu finden, so sollten im Jahre 1930 auf einmal Flüge möglich werden bei schönem Wetter und lachendem blauen Himmel. Vom Hangwind zum Wolkenaufwind hatte man den Weg entdeckt zu den thermischen Aufwinden und Kondensationswinden. Man hatte die Stellen kennengelernt, die dazu beitrugen, die über ihnen liegende Luftschicht mehr als ihre Umgebung zu erwärmen und damit zum Aufstieg zu bringen, also neue Aufwindzonen zu bilden. Diese erheben sich kaminförmig über derartigen Gebieten. Wolf Hirth begegnete einmal in 1000 Meter Höhe einigen Schmetterlingen, die unweit von ihm fast senkrecht in die Höhe stiegen. „Nanu, hier oben gibt es doch keine Blumen und keinen Honig, was wollt ihr denn hier? Euch scheint ein Aufwind mit nach oben genommen zu haben. Wo kommt der denn her? Da unten ist doch kein Hang."

Er flog hin zu den weißen, flatternden Punkten und stellte für kurze Zeit eine Aufwärtsbewegung seines Flugzeuges fest, die jedoch sehr bald wieder aufhörte. Als er zurückflog, fand er an der gleichen Stelle den Auftrieb wieder und mußte nun, daß der Aufwindschacht ganz schmal war. Damit war vieles verständlich geworden, man hatte nun die Erklärung für das geheimnisvolle Kreisen der Raubvögel gefunden, die fast ohne Flügelschlag beträchtlich an Höhe gewinnen. Auch der lustig trillernde, beinahe senkrechte Aufstieg der Lerche war nun zu verstehen, beide bedienen sich der thermischen Aufwinde und beide Flugarten kann man deshalb auch nur an sonnigen und warmen Tagen beobachten.

Der Mensch hatte den Vögeln einen Teil ihres Fluggeheimnisses abgelauscht!

Doch blieben immer noch die Schwierigkeiten des Startes; gutes Gelände mit ausreichenden Hangwinden war meist abgelegen und schwer zu erreichen; die langen Anmarschzeiten machten Segelflüge an Werktagen meist unmöglich. Das Jahr 1931 brachte mit seinen zusätzlichen Startmethoden hierin die ersten Besserungen. Man begann damit, die Segelflugzeuge als Anhänger an Motorflugzeugen in eine entsprechende Höhe zu schleppen, und dort hing man sie ab, sodaß es dem Segelflieger überlassen war, sich Aufwinde zu suchen, mit denen er weiter steigen konnte. Wenn er diese nicht fand, verlor er eben langsam im Gleitflug immer mehr von seiner Höhe und mußte dann wieder landen. Da auch Motorflugzeuge nicht immer zur Verwendung standen, aber doch im Betrieb zu teuer waren, machte man Versuche im ebenen Gelände, also von einer Wiese oder von einem Flugplatz aus, die Segler mit einem Kraftwagen anzuschleppen; dies gelang auch. Der Deutsche Luftfahrt-Verband hat diese Startform für seine Vereine verboten, wie wir in Nr. 570 bereits berichteten.

Man sieht, der Segelflug hat bis zum Jahre 1931 eine absolut aufsteigende Entwicklung aufzuweisen, er war in der Lage, stets neue Rekorde und Höchstleistungen zu vollbringen. Diese Entwicklungsperiode muß aber nun als abgeschlossen angesehen werden, weitere Steigerungen dieser Einzelleistungen sind nicht zu erwarten. Die Segelfliegerei steht am Scheidewege. Sie muß in den nächsten Jahren eine bedeutsame Richtungsänderung durchführen, eine die entscheidend ist dafür, ob sie als Sportbewegung anerkannt werden kann. Sie muß sich abwenden von Rekorden und Höchstleistungen und ihren Ruhm darin suchen, den Segelflug als Sport ins Volk zu tragen. (Der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein Mannheim, der seine ganze Arbeit auf Breitenarbeit aufgebaut hat, ist auch auf dem Gebiete der Segelfliegerei führend. Ihm geht es nicht um Rekorde, sondern um eine gründliche Ausbildung seiner Jungflieger und Verbreitung des Sportgedankens im Segelflug.) Wenn das gelingt, werden wir eines Tages vor der Tatsache stehen, daß es in Deutschland mehr Segelflugzeuge gibt als Motorräder. Wir sollten nicht vergessen, daß wir im Segelflug eine Möglichkeit haben:

Ein Volk zu werden, das wirklich fliegen kann.

Klub-Ringkämpfe in Sandhofen und Ludwigshafen

Eiche Sandhofen - ASV Ladenburg 11:9 - Siegfried Ludwigshafen - Eiche Sandhofen 14:6

Das Treffen in Sandhofen konnte als eine Kraftprobe zwischen der Oberligamannschaft von Ladenburg und der Kreisligamannschaft von Sandhofen gelten, wenn beide Mannschaften in stärkster Besetzung angetreten wären. Von Ladenburg stand Sauer im Mittelgewicht und auf die Teilnahme von Jos. Engel, der in dieser Gewichtsklasse zu schwer war, mußten die Ladenburger verzichten. Bei Eiche Sandhofen war Metz durch Berger ersetzt, während Sommer für den Herklein im Weltergewicht rang, im Leichtgewicht für den verletzten Wehe in die Bresche sprang. Wenn auch der Ausgang des Kampfes, der von Sandhofen verdient gewonnen wurde, durch die Umstände auf beiden Seiten das wirkliche Kräfteverhältnis nicht ergab, so bildete er doch immerhin einen Maßstab, der zumindest für die Ebenbürtigkeit der Sandhofener Mannschaft spricht. Ladenburgs Staffel ließ die von ihr bei den Oberligakämpfen oft gezeigte Form vermissen, während Sandhofens Mannschaft mit gewohntem Elan und Siegeswillen bei der Sache war, sodaß die Niederlage der Gäste nicht ausbleiben konnte. Beide Mannschaften offenbarten in technischer Hinsicht gleichwertiges Können, sodaß es mitunter hochinteressante Kämpfe zu sehen gab. Für die Ueberraschung des Abends sorgte Kleparz-Sandhofen, der wegen Uebergewichts im Bantamgewicht die Punkte abgeben mußte, jedoch im fairen Kampf Schmitt-Ladenburg bereits in 16 Sekunden besiegte. Die Kampfleitung, Dreisel (V.f.K. 86 Mannheim), war nicht allen Situationen gewachsen und ließ auch in seinen Entscheidungen manchen Wunsch offen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Kleparz-Sandhofen, der über dem Limit stand und deshalb die Punkte auf der Waage verlor, zwang Schmitt-Ladenburg gleich partierre und warf ihn mit prächtiger Dopplesse in 16 Sekunden auf die Schultern. — **Federgewicht:** Fischer-Ladenburg mußte wegen Uebergewichts im voraus Berner-Sandhofen die Punkte überlassen. Im nationalen Kampf erwies sich Fischer überlegen, brachte Berner mit Halsschwung an Mattenrand auf beide Schultern und erhielt nach einem Armzug in 4.25 Minuten den Sieg, obgleich Berger in diesem Moment über eine flache Brücke gerollt war und nicht gelegen hatte. — **Leichtgewicht:** Sommer-Sandhofen und W. Engel-Ladenburg lieferten einen harten Standkampf, bei dem Sommer aggressiver im Angriff war. Engel mußte durch Aus bedingt noch 13 Minuten zu Boden, wo er kurz vor dem Wechsel einem Kopfgriff und Armzug von Sommer in 13 Minuten unterlag. — **Weltergewicht:** Herklein-Sandhofen und Jos. Engel-Ladenburg zeigten in wechselvollen Bildern einige Feinheiten des Ringkampfes. Engel mußte gleich zu Boden, wo er in Abwehr eines Armschlüssels seines Gegners in Gefahr kam. Bei der Wiederholung des gleichen Versuchs, der beide in einer Doppelbrücke sah, berührte Herklein knapp mit den Schultern die Matte und mußte sich in 3.08 Minuten geschlagen bekennen. — **Mittelgewicht:** Emering-Sandhofen machte seinem routinierten Gegner Sauer-Ladenburg schwer zu schaffen. Der durchaus offene Kampf ließ beiderseitig Griffe und Gegengriffe folgen. Erst nach der angeordneten Bodenrunde, bei der Sauers prächtige Doublesse außerhalb der Matte endete, fiel die Entscheidung zu Gunsten des Ladenburgers. Emering warf sich bei einem Aufreißer, bei dem Sauer geschickt mitging, in 13.30 Min. selbst auf die Schultern. — **Halbschwergewicht:** Stahl-Ladenburg erwies sich Litters-Sandhofen als ebenbürtig, sodaß sich während der vollen Minuten für keinen der beiden Kontrahenten etwas Zählbares ergab. Jedoch hatte Litters im Angriff und einen Schlag mehr vom Kampfe und wurde für bessere Arbeit Punktsieger. — **Schwergewicht:** Rupp-Sandhofen zwang Pfister-Ladenburg gleich zu Boden und legte durch Armschlüsselgriff in 2.10 Min.

Im Treffen der 2. Mannschaften konnten von Ladenburg nur Lerche über A. Kleparz durch Armzug in 12. Sek. und Jos. Engel über Muschlich durch Untergriff von vorn in 2.50 Min. zum Siege kommen. Von Sandhofen siegten Wester über Schneider durch Aufreißer und Untergriff in 2.58 Minuten, Weber über Trill durch Armschlüssel mit Ueberwurf in 4.40 Minuten nach einer zweiteiligen Niederlage des Ladenburgers, Jungmann über Schmich durch Ablangen eines seitlichen Untergriffs in 9.30 Min., Klein über H. Stahl durch verschränkten Ausheber in 13.30 Min., wobei sich Klein unfaire Griffe bediente, und H. Rupp über Marotzek durch Ueberstürzer 51 Sekunden.

Siegfried Ludwigshafen — Eiche Sandhofen 14:6

Die Kreisliga und die zweite Mannschaft der Eiche Sandhofen konnten am Sonntag vormittag in Ludwigshafen ihren zweiten Start nicht mit dem Erfolg vom Samstag abend beendigen, wo ihnen ein Doppelsieg über den ASV Ladenburg gelang. Die Gehring-Mannschaft des Sportvereins Siegfried Ludwigshafen erwies sich erwartungsgemäß als weit kampfstärker wie die Ladenburger Sieben; daß jedoch Siegfrieds zweite Garnitur die der Eiche so hoch schlagen würde, hätte man sich nicht träumen lassen, zumal es sich bei Ludwigshafen noch um eine jüngere Mannschaft handelt, die nicht die Kampferfahrung ihres Gegners besitzt. Daß sich Polizeioberkommissar Freund in die Reihe dieser Mannschaft stellte und es im Schwergewicht trotz hohem Alter zu einem Schultersieg über den gewiß nicht schlechten Mundschuh-Sandhofen brachte, verdient alle Anerkennung.

Die Sandhofener zeigten nicht die Frische, wie am Abend zuvor. Die harten Kämpfe gegen Ladenburg schienen ihnen diese genommen zu haben. Dazu kam noch, daß ihre Ligamannschaft wiederum mit Ersatz für Metz und Wehe ringen mußte, während die Gehring-Mannschaft den Kampf in stärkster Aufstellung bestritt. Der Besuch im Klubhaus des Ludwigshafener Fußballklub Phönix hätte besser sein dürfen, zumal spannende Kämpfe und technisch gute Leistungen geboten wurden.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Hernberger-Siegfried konnte sich nach einem Untergriff von Kleparz-Sandhofen aus einer heiklen Lage retten, um dann aber einem Hammerlock endgültig unterliegen zu müssen. Kleparz siegte mit diesem Griff in 8.30 Min. **Federgewicht:** Sobotzki-Siegfried — Berger-Sandhofen. Der an Kampferfahrung unterlegene Sandhofener parierte geschickt die ständigen Angriffe seines routinierten Gegners, der im Stand und in der angeordneten Bodenrunde keine vorzeitige Entscheidung erzielen konnte und sich nach Ablauf der vollen Distanz mit einem allerdings sicheren Punktsieg begnügen mußte. **Leichtgewicht:** Sommer-Sandhofen und K. Stahl-Siegfried blieben sich an Härte nichts schuldig. Stahl mußte in der 7. Minute zu Boden, wo ein Schultersiegsgriff Sommers außerhalb der Matte endete. Sommer lag bereits klar in Führung, als ihm ein Schulterschwung, den sein Gegner geschickt ausnützte, zum Verhängnis wurde. Stahl siegte in 11.46 Min. **Weltergewicht:** Herklein-Sandhofen war dem starken Pfirrmann-Ludwigshafen nicht gewachsen und wurde mit einem Aufreißer von diesem in 3.18 Minuten auf die Schultern gelegt. **Mittelgewicht:** Kreimes-Ludwigshafen konnte gegen H. Rupp-Sandhofen bis zur Halbzeit nichts ausrichten und kam erst in der ausgelosten Zwangsbocke durch Ausheber in 10.30 Minuten zum Erfolg. **Halbschwergewicht:** Th. Stahl-Ludwigshafen war für K. Rupp-Sandhofen ein schwer zu nehmendes Hindernis, der dem Exeuropameister ordentlich zu schaffen machte, sodaß auch hier nach 10 Minuten Bodenrunde angeordnet werden mußte. Rupp siegte aber dann durch Ueberroller mit Armzug in 12.50 Minuten. **Schwergewicht:** Gehring-Ludwigshafen besiegte Litters-Sandhofen durch Hüftschwung bereits in 54 Sekunden.

Im Kampfe der 2. Mannschaften siegten von Ludwigshafen Sohn gegen Meuter durch Schleuderer in 15 Sek., Fandum gegen Ries durch Halbnelson in 35 Sek., Gruß gegen Debault durch Hüftschwung in 15 Sekund., Weiland gegen Klein durch Halbnelson in 3.30 Min. und Freund gegen Mundschuh durch Armzug in 10.47 Min., während von Sandhofen Weber gegen Karl in 3.15 Minuten und Jungmann gegen Strubel durch Hammerlock in 2.48 Min. erfolgreich waren.

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!
Die besten deutschen Film-Komiker
Ralp A. Roberts / Max Adalbert / Fritz Schulz
Lucie Englisch / Gg. Alexander / Ida Wüst
in dem Ton-Lustspiel
Hurra - ein Junge
2 Stunden orkanartige Heiterkeit — überschäumende, ausgelassenste Lustigkeit! Ohne Pause Bomben auf Ihr Zwerchfell!
Buntes reichhaltiges Beiprogramm!
Neueste Fox-Tonwoche
Bis 4.30 Uhr alle Saal- und Balkonplätze 80 Pfennig.
Beginn: 3.10, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

ROXY

Gastspiel der Bad. Lichtspiele KARLSRUHE
Der glänzende Lustspiel-Schlager
„Im weißen Rössl"
mit Original-Natur-Aufnahmen
von seltener Pracht und Schönheit
GROSSES ORCHESTER!
Dazu: „Ein Tag am Bodensee an Bord der „Allgäu"
Neueste Emelka-Tonwoche
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr.

ROXY

Gastspiel der Bad. Lichtspiele
Heute 2.30 Uhr nachm.
Märchenstunden
im Weihnachtszauber
Für unsere Jugend:
Tierschau und Märchenspiele
„Prinz Eifelein" und „Rotkäppchen"
Musikalisches Vorspiel
Preise von 30 Pfennig ab

Ab heute das
Riesen-Doppelprogramm

Liane Haid in
Männer um Lucie
Ein charmantes, reizendes
Tonfilm-Lustspiel,
dessen Handlung in Paris spielt
Die große Besetzung:
Lien Deyers
Walter Rilla
Oskar Karlweis
Dazu **der zweite Schlager:**
Ein Verbrecherfilm
von Josef von Sternberg
Polizei
Die alles besiegende Liebe eines Polizeihauptmanns zu einer schönen Verbrecherin
Revolver- und Maschinengewehrgefechte stehen im Mittelpunkt der spannenden Handlung
Anfang: 3.30, 4.45, 6.20 8.10 Uhr.
PALAST-Lichtspiele

National-Theater Mannheim

Montag, den 14. Dezember 1931
Vorstellung Nr. 116 — Miete A, Nr. 16
TARTÜFF
Komödie in 5 Akten von Molière
Deutsche Uebertragung von Ludwig Fulda
Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenmusik unter Benutzung von Motiven französischer Meister von Gustav Rudel
Musikalische Leitung: Helmuth Schlawing
Anfang 20 Uhr — Ende geg. 22 Uhr

Personen:

Madame Pernelle	Lene Blankenfeld
Orgon, ihr Sohn	Raoul Alster
Elmire, seine Frau	Elisabeth Stieler
Damis { seine Kinder	Erich Musil
Marianne { erster Ehe	AnnemarieSchradiek
Valer, Mariannens Verlobter	Bum Krüger
Cleant, Orgons Schwager	Karl Marx
Tartüff	Hans Finohr
Dorine, Mariannens Kammermädch.	Martha Zifferer
Loyal, Gerichtsdiener	Hans Godeck
Ein Polizeibeamter	Georg Köhler
Flipote, Dienstmädch. d. Mad. Pernelle	Henny Liebler

CAPITOL

4 Tage! Ab heute! 4 Tage!
Montag — Dienstag — Mittwoch — Donnerstag
Der große Farbentonfilm:
MARY
mit
Olga Tschechowa - Alfred Abel
Paul Grätz - Lotte Stein - Albert Louis Ralph - Else Schünzel
— 2. Ein stummer Film —
Dornenweg einer Fürstin
8 Akte mit
Wladimir Gaidorow - Mary Kid
Hans Albers - Ernst Rückert
Grigorij Chamara als Rasputin
4.15 — Preise 40, 60, 80 — 8.20

SCHAUBURG

Ein neuer Lustspiel-Schlager von Geschmack, Anmut und Delikatesse, nach dem lustigsten Roman der Münchner Illustrierten.

Eine Komödie der Irrungen und Wirrnisse mit kleinen und großen Bosheiten, voll Pfiffigkeit und Phantasien
Das sehr gut zusammen gestellte Ensemble sorgt mit vollem Erfolg dafür, daß die Lachmuskeln ordentlich in Tätigkeit gesetzt werden.
Im Beiprogramm: **Richard Talmadge**
in dem Abenteurer-Sensationsfilm
Jimmys Millionen
Anfang: 3.00, 5.50, 8.00 Uhr.
Vorzugskarten gelten

Diese Woche
Große Weihnachts-
Geld-Lotterie
Ziehg. 17. Dez.
13000
6000
5000
4000
Preis Mark 1.—
Porto u. Liste 30 ₰
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postscheck 17943 Karlsruhe und alle Verkaufsstellen

Teppiche
Bettvorlagen
Schlafdecken
Steppdecken
mod. Couchen
Bettchaiselongues
Große Auswahl billige Preise
Zahlungs-Erleichterung.
Teppich- u. Linoleum-Haus
M. Brumlik, E 3, 9

SCALA

Ab heute bis einschl. Mittwoch
Gerda Maurus
Trude Berliner
Walter Rilla
Siegfr. Arno
Hans Brausewetter
Hans Rehmann
Bernhard Götzke
Hugo Fischer-Köppe
in dem
Kriminal-Tonfilm
Schachmatt
[Das Geheimnis der Drei]
Im Beiprogramm:
Kennst Du das kleine Haus am Michigansee?
7 Akte von Liebe und schönen Frauen.
Anfang letzte Vorstellg. 8.10 Uhr

AUTO-VERLEIH

Selbstfahrer erhalten eleg. Personenwagen km 12 und 15 Pfennig.
Tel. 28474. Schwind & Schnittspahn, N 3, 9

Kleider-Reparatur-Bügelwerkstätte
Tel. 33082 „Rapid" N 7. 1 pt.
Neuzeitliche, fachm. Kleiderinstandsetzung, Kunststopfen, Entglänzen, Reinigen, Ändern usw.

Zwecks Einführung! Ausnahmeverkauf von
5000 Zentner Lebkuchen!
1 großes Kilo- (ca. 10 Pfd.) Postpaket echte feine Nürnberger Lebkuchen, viele verschiedene feine Sorten, fein sortiert, schöne Weihnachtspackung, zum spottbilligen Ausnahmepreis von nur 6.90 Mark (Nachnahme).
Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg 980

Beteiligungen

Teilhaber gesucht
still oder tätig,
für techn. Fabrikationsbetrieb
führend in der Branche, vorwiegend Export nach allen Ländern und Erdteilen, großzügig ausgebaute Vertretungen. Einlage 50 bis 100 Mille.
Zuschr. mit Kapitalnachweis, sonst zwecklos, unter A U 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kauf-Gesuche

Motorrad
500—1000 ccm., C.S.B. gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis und Baujahr unter A A 1 an die Geschäftsstelle.

Kinder-Eisenbahn
elektr. od. Dampf. u.
Modelldampfmaschine
nur allerbeste Ausführung, gesucht. Angebote mit Beschreib. unter B D 20 an die Geschäftsstelle.

Sportlich geeignet!
Und dennoch so billig
aber nur bei

Ski-PAPE
B 1, 2 (Breitestraße)

Ski-Hölzer Esche, gebeizt, imprägniert	12.50
Ski-Hölzer Sonderauslese Hi.-org, gebeizt, imprägniert	28.-
Ski-Bindungen in gr. Auswahl, Spezialmodell	9.75
Ski-Stöcke Tonkin Lederknopf, gut 18 mm Teller	4.75
Ski-Stiefel Chromjuchten, handangenäht	25.-
Ski-Anzüge imprägn. Spezial-Skistoff	24.-

ferner: **Fäustel, Socken, Wachse, Oele, Ruck-Säcke,** ebenfalls billigst

Ski Stöcke, Bindungen, Rucksäcke, Brotbeutel, Stiefel usw.
Sport-Wittmann, Q 3

Welche Firma liefert Kohlen gegen fachm. Tüncher- und Tapez.-Arbeiten sof. od. spät. Angeb. unter Z U 50 an die Geschst.

Kaufe
getr. Herrenkleider, Schuhe, Wäsche etc. Zahle nachweislich die höchsten Preise.
Scheps, T 1, 10
Telephon 23588
Postkarte genügt.

Empfehle mich im
Monogramm-Sticken
Baier, Uhlandstr. 43.

Geldverkehr

RM. 150.— v. Beamten in fest. Position gegen hohen Zins u. Bürgschaft kurzfr. v. Selbstgeber zu leihen ges. Angeb. unter B H 33 an die Geschst.

DAUERWELLEN

ganzer Kopf Mk. 7.50
einschließl. Waschen, Wasserwellen u. Schneiden. Nach 12 Uhr Mk. 1.- mehr.
Salon Schmitt — Lange Rötterstraße 2, Teleph. 53701
Salon Thyssen — Qu 3, 10, Teleph. 21129

Back-Artikel

von bewährter Qualität
fst. Mehle aus ersten süddeutschen Mühlen

Blütenmehl … 1 Pfund-Beutel	24 ₰
Auszugmehl 00 … 1 „ „	26 ₰
Biskuitmehl … 1 „ „	28 ₰
Mandeln … Pfund	1.50 - 1.30 - 1.20
Haselnußkerne … Pfund	1.10 - 1.00
Cocosnuß geraspelt, fein … Pfund	30 ₰

Rosinen - Sultaninen - Corinthen
Citronat - Orangeat - fst. Gewürze

Backpulver — Backoblaten — Backöle
Puderzucker — Sandzucker — Streuzucker
Vanillzucker — Kunsthonig — Citronen

Frische Molkereibutter … Pfund	1.50
Fst. Teebutter … Pfund	1.60
Cocosfett … 1 Pfund-Tafel von	32 ₰ an
Margarine … Pfund von	35 ₰ an

Besonders empfehlenswert für Buttergebackenes:
Margarine Cleverstolz Butterersatz Pfund **90 ₰**

Deutsches u. amerik. Schweineschmalz
Eier Stück 8½ — 10½ — 12 — 13 Pfg.
Arrak — Rum — Kirschwasser
5% Rabatt
Schreiber

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Immobilien

Günstige Weihnachtsangebote!
Einfamilienhaus Feudenheim, 8 Jahre steuerfrei, mit 7 Zimmer, Loggia, eingerichtetes Bad, Garten, 2 Keller bei ca. 8000 RM. Anzahlung, zum Preise von ca. 32000 RM.
Feinkostgeschäft Hauptverkehrslage mit 3 Zimmerwohnung, Umsatz bis 150 RM., über 30 Jahre bestehend mit moderner Einrichtung und meist über 3000 RM. Waren, zum Preise von ca. 5000 RM., wegen Wegzug.
Lebensmittelgeschäft Zentrum mit 2 Zimmerwohnung, Umsatz bis 130 RM., samt Einrichtung und meist über 2500 RM. Waren wegen Wegzug zu ca. 3000 RM.
Kolonialwarengeschäft beste Lage mit 3 Zimmerwohnung, seit 18 Jahre in einer Hand, Umsatz 80 RM., samt Einrichtung und meist über 3000 RM. Waren, wegen Krankheit zum Preise von ca. 3000 RM.
Markthalle Neckarau mit einem Zimmer und Küche, Miete nur 80 RM. samt Einrichtung und Waren zum Spottpreise von nur 1300 RM. zu verkaufen wegen Wegzug, Umsatz bis 70 RM.
Markthalle Hauptverkehrsstraße, mit einem Zimmer u. Küche, Umsatz bis 100 RM., samt Einrichtung und Waren zum Preise von ca. 1700 RM.
Kolonialwarengeschäft beste Lage, mit 3 Zimmerwohnung, Umsatz bis 80 RM., samt Einrichtung und Waren zum Preise von ca. 2500 RM.
Zigarrengeschäft Hauptverkehrslage, mit Steuerlager 30 Jahre bestehend, samt Einrichtung und Waren zum Preise von ca. 3000 RM., wegen schwerer Krankheit.
Bäckerei mit Konditorei und Nudelfabrikation etc. mit 4 Zimmerwohnung, samt Maschinen, Einrichtung, Kundschaft etc., wegen Ausland, zum Preise von ca. 12000 RM., Miete nur 150 RM.
Alles Nähere mit nachweisbarem Kapital durch das alleinbeauftragte
Immobilien-Büro Carl Weber, P 4. 13
Strohmarkt — Telephon 24975

Lohnend ist Ihr Weg zum

Cigarren von 6 Pfg. an
Handarb.-Cigarillos von 4 Pfg. an
Echte Flora-Stumpen nur noch 6 Pfg.
Cigaretten alle ganghar. Marken
Große Auswahl in guten und billigen
Geschenk-Packungen

Frische Schnupftabake ca. 60 Sorten
Ia. Kautabake Großes Lager in bekannter Güte.
Rauchtabake billige Fein-, Mittel- und Grobschnitte
Cigaretten-Maschinen mit Hülsen, verschied. Papiere zum Selbstanfertigen.

Cigarren-Bender, Qu 2. 7 (Ecke)
Gegr. 1903 • Unterhalte keine Filialen. Freie Zusendung innerhalb d. Stadtgemeinde • **Tel. 224 40**